

Sommersemester
1986
7. Jahrgang



MAGAZIN

der Fachhochschule Karlsruhe

13

mit Nachrichten
des Vereins
der Freunde



OMW

**Oberrheinische
Mineralölwerke
GmbH
Karlsruhe**



OMW ist ein Gemeinschaftsunternehmen der DEUTSCHEN TEXACO AG, der VEBA OEL AG und der CONOCO INC. Den sich ändernden Marktverhältnissen und den erhöhten Anforderungen des Umweltschutzes hat sich die Raffinerie seit ihrer Inbetriebnahme im Frühjahr 1963 durch umfangreiche Investitionen angepaßt. Heute leistet die OMW-Raffinerie mit einer Rohölverarbeitungskapazität von 7 Mio Tonnen pro Jahr und einer Konversionskapazität von insgesamt 5 Mio Tonnen pro Jahr einen bedeutenden Beitrag zur Versorgung der Region mit Treibstoffen, Heizölen und anderen wichtigen Mineralölprodukten.

INHALT

Liebe Leserin, lieber Leser,

an den Hochschulen unseres Bundeslandes haben sich zu Beginn des Wintersemesters 85/86 2,9% weniger Studienanfänger als im vergangenen Wintersemester eingeschrieben. Allerdings ist der Rückgang der Studienanfängerzahl geringer als im Vorjahr, als die Zahl der Studienanfänger noch um 5,6% abgenommen hatte.

Es liegt der Schluß nahe, daß bei sinkenden Abiturientenzahlen offenbar in stärkerem Umfang als früher Studienberechtigte ein Studium aufnehmen, die zuvor eine Berufsausbildung durchlaufen hatten. Trotz der rückläufigen Entwicklung der Studienanfängerzahlen hat die Zahl der Studenten insgesamt im Lande noch um 2% zugenommen. Die diesjährige Steigerungsrate ist aber deutlich niedriger als im vergangenen Jahr, als sie noch 3,5% betrug. Man muß wohl davon ausgehen, daß die Zahl der Studenten in Baden-Württemberg bis in die neunziger Jahre auf diesem hohen Niveau bleiben wird.

Im Fachhochschulbereich ging die Zahl der Studienanfänger um 2,6% zurück und die Zahl der Studenten stieg nur noch von 43 749 auf 44 605 (ca. 2%). Eine Auswirkung des Numerus clausus, der im Wintersemester 85/86 bei 95% lag. Die Zahl derjenigen, die sich in Karlsruhe um einen Studienplatz bemühen, ist seit einigen Semestern konstant geblieben. Etwa 4200 Bewerbern stehen rund 1000 Studienplätze pro Jahr gegenüber. Es fällt jedoch auf, daß bei der Verteilung der Bewerber auf die einzelnen Studiengänge sich Verschiebungen ergeben haben. Sie reagieren sensibler auf Signale der Berufswelt. Diese Entwicklung müssen wir im Auge behalten.

Am 22. 7. 1985 hat der Ministerrat Maßnahmen zum Ausbau des Ausbildungsangebots in der Informatik beschlossen. Für uns heißt das 35 zusätzliche Studienanfängerplätze im Fachbereich Maschinenbau. Nach einer umfassenden Diskussion beschloß der Fachbereich Maschinenbau, das Ausbildungsangebot in Richtung „Produktionstechnik im Maschinenbau, Informatik im Maschinenbau und Automatisierungstechnik“ an die veränderten Anforderungen anzupassen und durch die Schaffung einer entsprechenden Studienrichtung mit der Qualität eines in den Fachbereich Maschinenbau integrierten Studienganges zu verbessern und von der bisherigen eineinhalbfachen Semesterführung auf eine Doppelführung ab dem Wintersemester 86/87 überzugehen. Der Senat stimmte dem Vorhaben in seiner Sitzung am 21. 1. 1986 mehrheitlich zu. Damit wird der Fachbereich Maschinenbau einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Studienangebots unserer Hochschule leisten.

In der Vergangenheit haben wir Sie über die Fachbereiche informiert und Ihnen zentrale Einrichtungen wie Bibliothek, Rechenzentrum, usw. vorgestellt. Ab dieser Ausgabe wollen wir uns mit unserer Verwaltung auseinandersetzen. Berichte über die einzelnen Abteilungen werden folgen. Ein Versuch, das „natürliche Spannungsfeld“ zwischen Hochschule und Verwaltung ein wenig abzubauen und um mehr Verständnis für die oft schwierige aber notwendige Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung zu werben.

MAGAZIN DER FACHHOCHSCHULE

Inhalt

Nachrufe	4
Die Großherzog-Friedrich-Gedenkmünze	5
Neuer Studiengang	
„Automatisierungstechnik“	7
Modellstudiengang	9
Die Verwaltung	13
Zwanzig Jahre Wirtschaftsingenieurwesen	16
Bericht aus dem Kuratorium	17
Technologietransfer	17
Veröffentlichungen	19
Vorträge	20
Nachrichten des Vereins der Freunde	21
Ausland	23
Wichtige Hinweise	27
Berufungen	28
Journal	29
Sport	33
Termine	37
Personalien	38

Titelbild:

Die Großherzog-Friedrich-Gedenkmünze der Baugewerkeschule Karlsruhe von 1896 – siehe Seite 5
Foto: LUZ

NR. 13

Jr
H.-H. Weiden

Rektor

Nachruf für Dipl.-Ing. (FH) Friedrich Moser

Ehrenbürger und Ehrenkurator



Am 2. 1. 1986 verstarb Herr Dipl.-Ing. Friedrich Moser völlig unerwartet. Mit ihm hat die Fachhochschule eine Persönlichkeit verloren, die sich seit über 30 Jahren um unsere Hochschule und deren Vorgängereinrichtungen verdient gemacht hat.

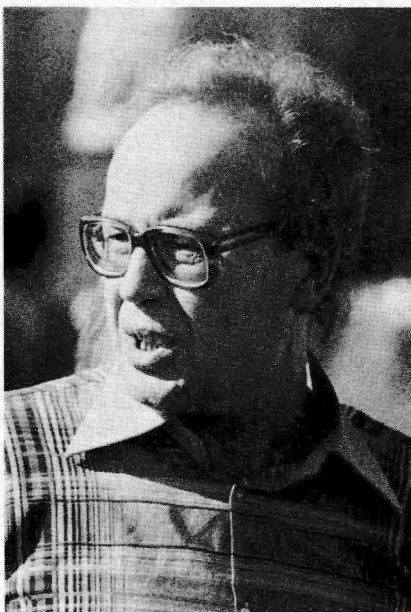
Herr Moser wurde 1962 Geschäftsführer der „Freunde der Fachhochschule Karlsruhe“ und übernahm 1967 die Geschäftsführung des inzwischen gegründeten „Kuratoriums der Fachhochschule Karlsruhe“. In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde er im Jahre 1977 zum Ehrenkurator und im Jahre 1978 zum Ehrenbürger ernannt.

Mit großem Engagement setzte er sich für die Belange der Studenten ein, was schließlich zum Bau des Studentenwohnheimes „Karl-Hans-Albrecht-Haus“ führte, das 1966 seinen Betrieb aufnahm. Sein Augenmerk galt dem gesetzlichen Titelschutz des Ingenieurs und der Weiterentwicklung der Ingenieurschulen zu Fachhochschulen.

In den langen Jahren seiner Verbundenheit mit uns lernten wir seine menschliche Wärme und Liebenswürdigkeit kennen und schätzen. Bei all seinem Wirken stand immer der Mensch im Vordergrund.

In Dankbarkeit und Verehrung werden wir seiner stets gedenken.

Nachruf für Prof. Herbert Bräuninger



Am 21. Januar 1986 verstarb Professor Dipl.-Ing. Herbert Bräuninger vom Fachbereich Architektur kurz vor Vollendung seines achtundfünfzigsten Lebensjahres. Fast 25 Jahre, seit dem 1. 12. 1961, war Herr Bräuninger für die Lehrgebiete Zeichnen und Gestalten verantwortlich. Geboren am 15. 3. 1927 in Karlsruhe besuchte er in Karlsruhe das Humboldt-Kant-Realgymnasium und machte dort nach einer Unterbrechung durch Kriegsdienst und Gefangenschaft im Jahre 1947 sein Abitur. Bis zum Beginn an der TH Karlsruhe arbeitete er als Bühnenbildner-Assistent am Staatstheater. Das Studium schloß er 1953 ab und war neben seiner Tätigkeit als Architekt Mitarbeiter von Prof. Spuler an der Karlsruher Majolika. Die Zusammenarbeit bei der Ausgestaltung des alten Konzerthauses, dem Tullabad und anderer Gebäude regte ihn zu seinen späteren Entwürfen und der Gestaltung von Plastiken und Reliefs an. Es gelang ihm immer wieder, seine freie künstlerische

Aussage mit der Architektur in Verbindung zu bringen. Verschiedene Schulen in Bretten, die dortige evangelische Kirche, das Rathaus in Birkenfeld-Gräfenhausen, der Danziger Platz in Landau oder die Kurklinik für Kriegsblinde in Wildbad wurden durch sein Schaffen mit geprägt. Hervorzuheben ist die Keramik, welche den Blinden eine greifbare Landkarte der Umgebung der Klinik bietet. Das Emblem und die Verdienstmedaille zum 100jährigen Jubiläum der Fachhochschule Karlsruhe im Jahre 1978 wurden von ihm entworfen. Trotz der Vielseitigkeit in der Wahl der Ausdrucksmittel und der Techniken, ob Filzstift, Majolika, Emaille oder Lack hat er bei seinem künstlerischen Schaffen jedoch nie das Architektonische aus den Augen gelassen. Für die Ausbildung der Architekten hat er durch seine Tätigkeit einen wesentlichen Beitrag geleistet. Die Fachhochschule verliert in ihm einen geschätzten Lehrer und Kollegen.

Die Großherzog-Friedrich- Denkmünze der Baugewerkeschule Karlsruhe von 1896



Vorderseite: FRIEDRICH GROSHERZOG VON BADEN, Brustbild in Uniform und Mantel nach rechts, darunter ein Lorbeerzweig. Am Schulterabschnitt die Künstlersignatur: R. MAYER.



Rückseite: GROSHERZOG FRIEDRICH STIFTUNG DES LEHRKOERPERS DER BAUGEWERKESCHULE/ZUM 9. SEPT. 1896. In der Mitte Zeicheninstrumente des Baugewerbes mit einem Lorbeerkranz, umgeben von 4 Kartuschen mit Geräten und Symbolen, die jeweils durch Beischriften erklärt sind. Oben: Hochbau, rechts: Gewerbe-Lehrer, links: Maschinenbau, unten: Bahn- und Tiefbau. Zwischen den Kartuschen Laubverzierungen. Unten am Rand die Künstlersignatur: PH. KIRCHER INV.

Am 9. September 1896 war der 70. Geburtstag Großherzog Friedrichs I. von Baden. Das ganze Land feierte den beliebten Fürsten. Das damals große Ereignis ist uns unter anderem durch 22 verschiedene Medaillen überliefert, die zu diesem Anlaß geschlagen worden sind.

Das künstlerisch herausragende Stück dieser Serie von Geprägen, die alle ohne staatlichen Auftrag herausgegeben wurden, ist eine Medaille, die vom Lehrkörper der Baugewerke-Schule in Karlsruhe ins Leben gerufen wurde, und 18 Jahre als regelrechte Institution weiterlebte. Und doch ist sie, auch ob ihrer großen Seltenheit, selbst unter Medaillenfrenden wenig be-

kannt. Und als Einrichtung des Karlsruher Kulturlebens der Jahrhundertwende sucht man sie vergeblich in einer literarischen Würdigung.

1896 hatte sich der Lehrkörper zu einer Stiftung entschlossen und schon einen finanziellen Grundstock geschaffen, wie der Paragraph 1 der späteren Stiftungsurkunde sagt, „in der Absicht, ein bleibendes Erinnerungszeichen an den 70. Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs für die Schüler der Gr. Baugewerkeschule dahier zu schaffen und diese durch den Hinblick auf das erhabene Vorbild des erlauchten Lan-

desfürsten zu unermüdlichem Pflichteifer anzuspornen . . .“

Mit den Zinserträgen eines anfänglichen Stiftungsvermögens von 1320 Goldmark, zu dem der Großherzog aus seiner Handkasse noch 500 Mark hinzufügte, sollten jeweils zum Schluß des Wintersemesters die besten und würdigsten Schüler der obersten Klassen der Anstalt mit der „Großherzog-Friedrich-Denkmünze“ ausgezeichnet werden.

Die Idee der Gestaltung der Medaille ging vom Direktor der Schule, Philipp Kircher (1846–1921), selbst aus. Seine Skizze zur Medail-
rückseite wird in der Fachhochschule noch heute aufbewahrt. Mo-

delliert wurde sie von dem Professor an der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule und damals schon bekannten Künstler Rudolf Mayer. 500 Mark, 250 Mark für jede Seite, war sein Honorar. Das Umarbeiten dieser Vorder- und Rückseitenmodelle in Stahlstempel geschah in der Nürnberger Prägeanstalt L. Chr. Lauer; die spätere Ausprägung der Stücke nahm die Großherzogliche Münze zu Karlsruhe vor. Die Stempel existieren heute noch und werden im Münzkabinett des Badischen Landesmuseums, im Schloß Karlsruhe, verwahrt.

10 Mark war der Wert der einzelnen Silbermedaille. Die Schüler Leuthner und Bronner wurden 1898 als erste mit ihr am Schluß des Wintersemesters ausgezeichnet. Bis zu vier Schüler in einem Jahr (1899) wurden für die Medaille als würdig erachtet; es gab aber auch Jahre ohne Verleihung. Spätestens 1916 erfolgte die letzte dieser Ehrungen. Insgesamt 47 Silbermedaillen und

9 bronzene wurden hergestellt, von denen 39 silberne mit der Eingravierung am Außenrand mit dem Namen des Studenten, der Abteilung, seiner Klasse und des Semesters offiziell verliehen worden sind. Die anderen Exemplare gingen z. B. an den Großherzog, an einen Minister, an Gönner der Schule und in Einzelfällen an interessierte Sammler, wie an Otto Bally in Säckingen, den Gründer der bekannten Schuhfabrik.

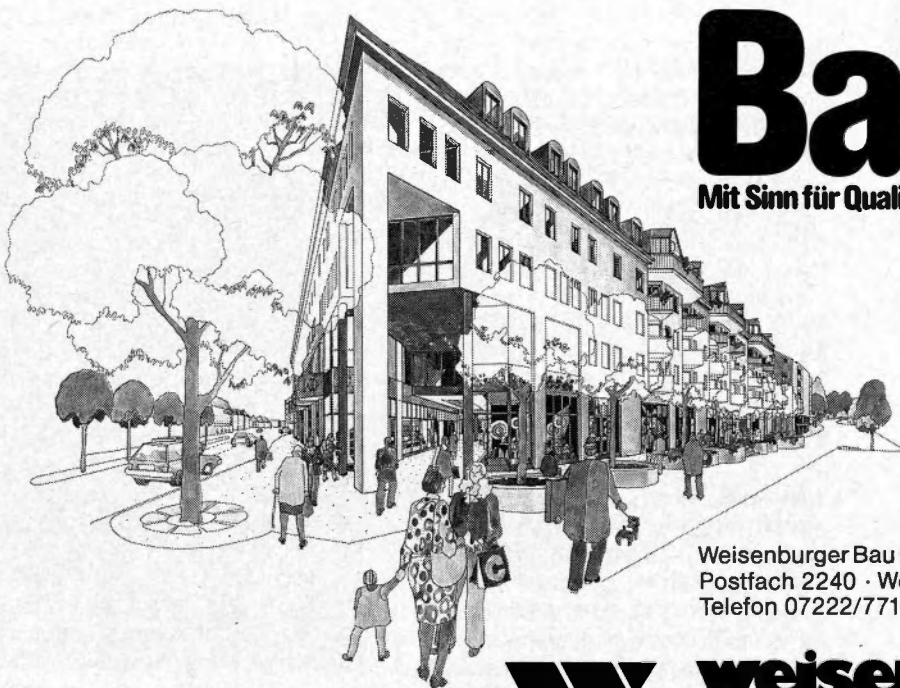
Vier übrige Medaillen wurden 1920 an eine Kunstprägeanstalt nach Pforzheim verkauft, und 1922 faßte das damalige Staatstechnikum endgültig den Beschluß, die Gedenkmünze nicht weiter zu verleihen.

Das Vorkommen des Stückes im Münz- oder Kunsthandel ist äußerst selten. Erst vier Auktionsvorkommen in diesem Jahrhundert sind registriert, zuletzt 1976. Eine silberne und eine bronzene Medaille liegen im Karlsruher Münzkabinett.

Das Titelbild dieser Zeitschrift zeigt beide Seiten der Prägung in Vergrößerung. Hinzuweisen ist hier auf die Signatur unten am Rand: PH. KIRCHER INV (enit). (Philipp Kircher hat es entworfen). Hier beim Text die Abbildung im Maßstab 1:1. Der genaue Durchmesser beträgt 55 mm; angegebene Gewichte von Silberstücken schwanken zwischen 78 und 80 g.

Der Autor, der sich intensiv mit der badischen Medallengeschichte beschäftigt, hat sich sehr über das Interesse des Rektorats der FH an den Nachforschungen zu diesem Stück gefreut und herzlich sei für die zuteil gewordene Hilfe gedankt.

Quellen: Akten des Generallandesarchivs Karlsruhe (GLA 429/354); Schriftwechsel der Baugewerkschule (aufbewahrt in der Fachhochschule Karlsruhe); Zeitschrift des Verbandes Badischer Gewerbeschulmänner Nr. 3 vom 1. März 1904. Joachim Zeitz



Bauen.

Mit Sinn für Qualität, Preis und Fortschritt.

Weisenburger Bau GmbH
Postfach 2240 · Werkstraße 11 · 7550 Rastatt
Telefon 07222/771-0 <501-0>



**weisenburger
bau**

Neuer Studiengang

„Automatisierungstechnik“

im Fb. Maschinenbau

Technologische Revolution

Durch die atemberaubende Entwicklung der Mikroelektronik werden fast alle unsere Lebensbereiche verändert, nicht nur auf technischem Gebiet. Diese „Revolution“ unserer Tage berührt aber ganz besonders den Maschinenbau, da eine große Zahl von Aufgaben durch mikroelektronische Hilfsmittel besser und billiger gelöst werden als in der Vergangenheit mit herkömmlichen mechanischen Geräten. Eine solche Entwicklung erfordert ein Umdenken auf vielen Gebieten, ein geschärfted Auge für die Einsatzmöglichkeiten der Mikroelektronik und ein Auswechseln und Ergänzen des „Handwerkzeugs“ eines Maschinenbauingenieurs.

So verändern sich beispielsweise seit einigen Jahren Herstellungsverfahren und Fertigungstechniken in grundsätzlicher Weise: Mikroelektronische Bausteine in rechnergesteuerten Arbeitsmaschinen (NC-Maschinen) ermöglichen eine höhere Wirtschaftlichkeit und eine erheblich gesteigerte Flexibilität in der Angebotspalette einer Firma. Insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen eröffnen sich durch den Einsatz von NC-Maschinen neue Märkte, da besonders bei Kleinserienfertigung ein hoher Rationalisierungseffekt erzielt wird. Außerdem kann ein Unternehmen schneller und gleichzeitig einer sich ändernden Marktsituation angepaßter reagieren als früher. Dies ist besonders wichtig in Zeiten großen internationalen Konkurrenzdruckes.

Diese Maschinen, aber auch Handhabungsgeräte wie Roboter usw., werden in ihren Einsatzmöglichkeiten durch die rasante Entwicklung in der Mikroelektronik immer vielseitiger und gleichzeitig preiswerter. Praktisch wird in Zukunft kein modernes Maschinenbau-Unternehmen ohne ihren Einsatz konkurrenzfähig produzieren können.

Herausforderung an die Lehre

In immer stärkerem Maß werden auch Rechner bei der Lösung technischer Probleme im Rahmen der Automatisierung von Entwicklung und Konstruktion technischer Er-

zeugnisse und auch in den Erzeugnissen selbst eingesetzt. Die Industrie ist daher noch mehr auf Ingenieure angewiesen, die neben einem soliden fachspezifischen Ingenieurwissen in gleichem Maße über ausreichende Kenntnisse aus der Informatik verfügen, um fachspezifische Aufgaben mit neuen und neuartigen Technologien lösen zu können. Der FB Maschinenbau an der FH Karlsruhe hat erkannt, daß der jungen Ingenieurgeneration unbedingt dieses Rüstzeug mitgegeben werden muß, wenn sie die an sie gestellten zukünftigen technologischen Herausforderungen erfüllen soll. Dabei kam der Fachbereich zur Überzeugung, daß das Ausbildungsangebot im Bereich der Produktionstechnik und Automatisierung so auszubauen ist, daß damit der geänderten und sich noch ändernden Berufswirklichkeit seiner Absolventen entsprochen werden kann.

Bereits in den zurückliegenden Jahren hat der FB Maschinenbau durch Erweiterung der Studienplatzzahl und durch Änderungen der Lehrinhalte (z. B. Produktionstechnik, Informatik) dem Bedarf sowie den strukturellen Änderungen des Arbeitsmarktes entsprochen. So wird seit Jahren der Fachbereich anderthalbfach „gefahren“. Das heißt, die Anzahl der Studenten wurde um 50 Prozent gesteigert. Darüber hinaus werden seit 1981 zunächst Vorlesungen, dann Praktika über CAD/CAM-Anwendungen im FB Maschinenbau angeboten.

Zahlreiche Absolventen konnten bereits, in Zusammenarbeit mit der Industrie, Diplomarbeiten auf diesem Gebiet anfertigen. Weiterhin sind seit einigen Jahren Vorlesungen wie „NC-Programmierung“ und „Montagetechnik“ im Vorlesungsangebot enthalten. Über die Bedeutung von CAD/CAM im Maschinenbau befaßte sich 1984 ein Artikel in Nr. 9 des MAGAZIN.

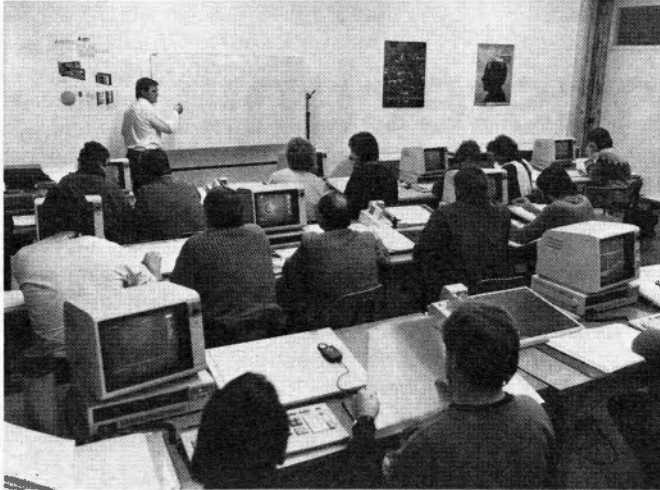
Neuer Studiengang

Ohne Investitionen kann aber eine anwendungsorientierte Ausbildung auf neuen Gebieten nicht gewährleistet werden. So ist es zu begrüßen, daß das baden-württembergische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, in Ausführung eines 1984 gefaßten Ministerratsbeschlusses, durch Bereitstellung der erforderlichen Haushaltsmittel (Sach- und Personalmittel) einen Ausbau der Informatik im Studienangebot des Maschinenbaus an der FH Karlsruhe ermöglichen wird.

Voraussichtlich wird mit dem Wintersemester 1986/87 der Fachbereich Maschinenbau die ersten Bewerber für einen Studiengang „Automatisierungstechnik“ zulassen. Dazu wird die bisherige anderthalbfache in eine doppelte Semesterführung ausgeweitet. Die bisherigen bewährten Studienschwerpunkte „Konstruktiver Maschinenbau“ und „Kälte-, Klima- und Verfahrenstechnik“ werden im Ausbildungsangebot des FB Maschinenbau beibehalten. Von der apparativen Ausstattung des neuen Stu-



Interaktive CAD-Zeichnungserstellung des in der CAD/CAM-Vorlesung des FB Maschinenbau eingesetzten Systems CATIA.



*Praktische CAD/
CAM-Übungen des
Fachbereichs Ma-
schinenbau.*

*Fotos von
L. Zimmermann*

- Handhabungs- und Montage-
technik
- Fabrikplanung und Logistik
- Qualitätswesen (Qualitätssiche-
rung sowie Meßtechnik in der
Fertigung)
- Sondergebiete der Fertigungs-
technik (Oberflächentechnik,
Feinbearbeitungsverfahren)

Schwellenängste beseitigen

Die zukünftigen Ingenieure sollen diese neuen Technologien vor allem in eine mittelständische Industrie hineinbringen, in der oft noch Schwellenängste zu überwinden sind.

Die Realisierung einer quantitativen und qualitativen Erweiterung eines Fachbereiches wirft viele Probleme curricularer, organisatorischer, struktureller und technischer Art auf. Diese betreffen nicht nur den Fachbereich allein, sondern berühren auch die Fachhochschule als Ganzes. Der FB Maschinenbau hat sich diesen Aufgaben gestellt, sie zügig in Angriff genommen und wird sie einer Lösung zuführen, die der gestellten Herausforderung gerecht wird.

Fb. M

dienganges profitieren nicht nur der FB Maschinenbau, sondern auch andere Fachbereiche der FH Karlsruhe wie z. B. Informatik, Feinwerktechnik und Wirtschaftsingenieurwesen. Dies umfaßt das CAD/CAM-Labor sowie das Produktions-technische Labor.

Die künftigen drei Studienschwerpunkte des Fb. Maschinenbau weisen in den ersten drei Semestern ein gemeinsames Grundstudium auf. Im Hauptstudium des neuen

Studiengangs „Automatisierungstechnik“ werden u. a. nachfolgende Vertiefungsfächer in Lehre, Übungen und Praktika angeboten:

- Mikroelektronik
- CAD/CAM-Erweiterung: Variantenprogrammierung, 3D-Modellierung, Kurven und Oberflächen, FE-Berechnungen
- Datenbanktechnik
- Prozeßdatenverarbeitung
- CIM (Computer Integrated Manufacturing)



Für die richtige Krankenkasse kann man sich nicht früh genug entscheiden.

Spätestens bei der Immatrikulation wird man Sie nach Ihrer Krankenversicherung fragen. Bis dahin sollten Sie sich entschieden haben. Denn auch bei der Wahl Ihrer Krankenkasse stellen Sie Weichen für die Zukunft. Warum die AOK die richtige Entscheidung ist? Weil sie umfassende Leistungen bietet. Weil sie überall erreichbar ist. Weil sie schnell und großzügig hilft. Weil sie auch für Sie den maßgeschneiderten Service hat. Weil sie einfach ein starker Partner ist.



**Wir möchten,
daß Sie gesund
bleiben.**

Die AOK: Ihr Partner am Studienort, Berufsort, Heimatort. Rufen Sie uns an – wir stehen in jedem Telefonbuch. Oder kommen Sie direkt in eine unserer Geschäftsstellen. Wir beraten Sie gern – persönlich.

AOK Karlsruhe
Gartenstraße 12-16, Telefon (07 21) 37 11

Alle reden vom

MODELLSTUDIENGANG

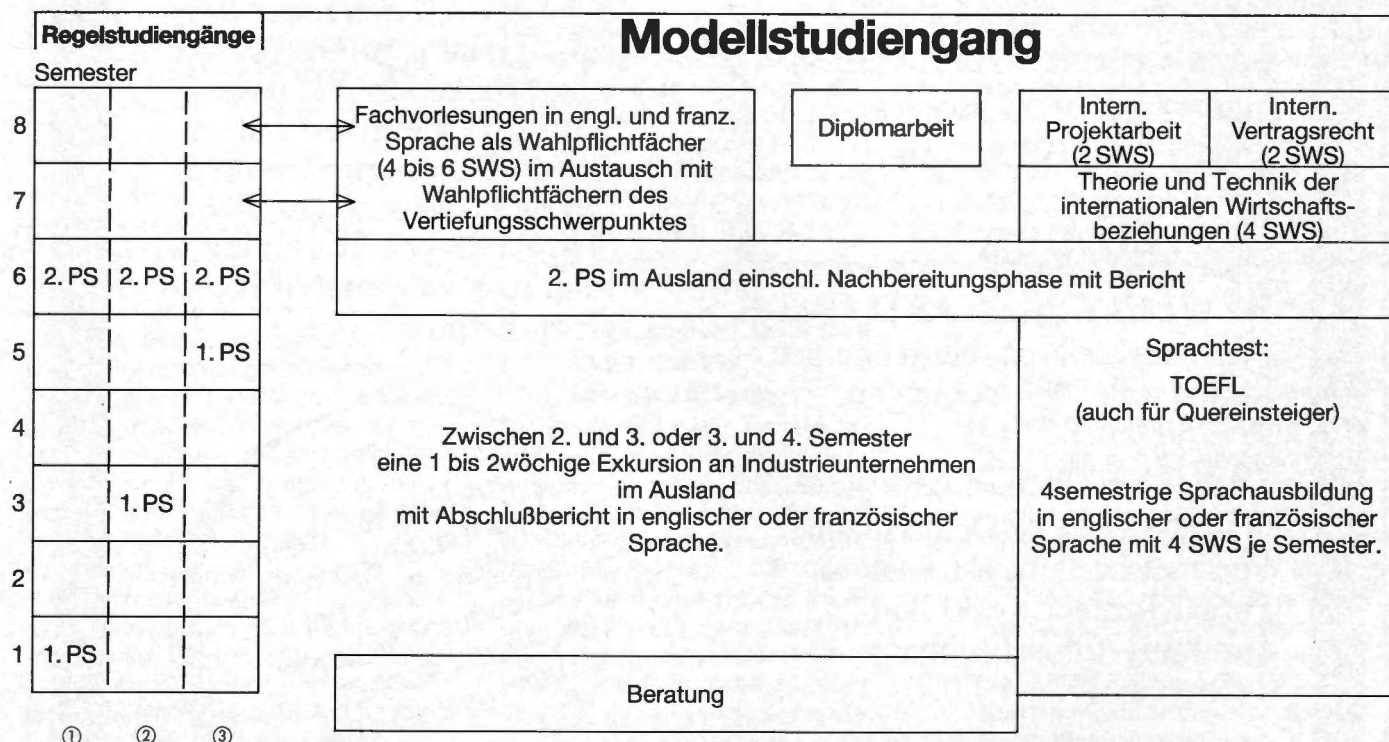
Das FH-Magazin informiert Sie!

Im Januar des vergangenen Jahres legte der Rektor dem Senat den Entwurf zu einem Modellstudiengang mit dem Arbeitstitel „Studiengang mit modernen Fremdsprachen und internationalem Projektmanagement“ zur Aussprache und Beschlußfassung vor. Seit diesem Zeitpunkt hat ein beratender Senatsausschuß in fünf arbeitsintensiven Tagungen diesen geplanten Modellstudiengang fortentwickelt und so konzipiert, daß er zum Wintersemester 1986/87 an unserer Fachhochschule als Pilotprojekt beginnen könnte.

Seit diesem Zeitpunkt hat aber auch eine kontroverse Diskussion begonnen, die sich bis heute zwischen Pro „Attraktivere FH Karlsruhe“ und Contra „Elite – nein danke“ bewegt.

Das FH-Magazin glaubt, durch Information zur Versachlichung der Diskussion beitragen zu können und veröffentlicht deshalb an dieser Stelle auszugsweise und mit geringfügigen redaktionellen Änderungen den Abschlußbericht „Modellstudiengang“ des Senatsausschusses vom November 1985.

P. S.



Lage der Praxissemester (PS) in den einzelnen Studiengängen:

① E; F; M; N; W; ② BB; I; K; V; WI; ③ A; B;

SWS bedeutet: »Semester-Wochenstunden«

Übersichtsschema zum Modellstudiengang gemäß dem Abschlußbericht des beratenden Senatsausschusses vom November 1985 mit dem Arbeitstitel »Entwicklung neuer Studienmodelle mit einer Fremdsprache und internationalem Projektmanagement«.

Informatiker zu Hewlett-Packard

Daten- und Meßsysteme sind unser Arbeitsgebiet. Über 84.000 Mitarbeiter entwickeln, fertigen und vertreiben weltweit mehr als 7.000 Produkte bei einem Umsatz von 6,5 Mrd. Dollar. Unser Wachstum fordert die ständige Ergänzung und Erweiterung unseres Nachwuchspotentials von Hoch- und Fachhochschulen.

Bewerbung

HEWLETT-PACKARD GMBH
Personalabteilung, Herrenberger
Straße 130, 7030 Böblingen
Telefon 070 31/14-0

HEWLETT-PACKARD GMBH
Vertriebszentrale Deutschland
Personalabteilung, Hewlett-
Packard-Straße, 6380 Bad
Homburg/Ober-Eschbach
Telefon 061 72/400-0



**HEWLETT
PACKARD**

Aufgabengebiete

Hard- und Softwareentwicklung, Marketing und Vertrieb. Schwerpunkte sind die Entwicklung von Softwaremodulen, stark technikbetontes Marketing sowie Systemberatung und Verkauf.

Führungsstil

Sie werden durch unser Prinzip "Training on the Job" eingearbeitet. Im "Management by Objectives" haben wir ein Führungsinstrument, das Ihrem Wunsch nach viel Selbständigkeit Rechnung trägt und kooperative Teamarbeit betont.

Fordern Sie unsere
Informationsbroschüre
"Ihr Start bei
Hewlett-Packard"
an, wenn Sie mehr über
uns wissen wollen.

Spitzentechnologie
entwickeln · fertigen · verkaufen

Abschlußbericht des Senatsausschusses

1. Allgemeines

Am 22. 1. 1985 (87. Senatssitzung) legte der Rektor dem Senat einen Modellstudiengang zur Aussprache und Beschlußfassung vor: „Studiengang mit modernen Fremdsprachen und internationalem Projektmanagement“ (Arbeitstitel). Die Senatsvorlage wurde ausführlich im Senat behandelt und folgender Beschluß gefaßt:

„Der Senat stimmt grundsätzlich zu, Studienmodelle mit einer Fremdsprache und internationalem Projektmanagement zu entwickeln mit dem Ziel, diese möglichst bald als Pilotprojekt einzuführen, um die Attraktivität des Studienangebotes der Fachhochschule Karlsruhe zu stärken. Der Senat setzt einen beratenden Senatsausschuß ein und überträgt ihm die Aufgabe, derartige Studienmodelle zu entwickeln und das Ergebnis in der letzten Sitzung des Senats im Sommersemester 1985 vorzulegen.“

Der Ausschuß tagte fünfmal und konzipierte nach ausführlicher Diskussion den Studiengang.

2. Modellstudiengang

2.1 Vorbemerkung

Die weltwirtschaftliche Verflechtung, aber auch die drängenden Zukunftsfragen von weltweiter Dimension – etwa im Bereich der Ökologie, Ressourcensicherung und der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit – erfordern qualifizierten Nachwuchs, der aufgrund seiner Ausbildung, seiner Fähigkeiten und seinen Erfahrungen in der Lage ist, bei Aufgaben im internationalen Rahmen mitzuwirken.

Der Modellstudiengang soll die Fremdsprachenkenntnisse der Studenten verbessern und einen Beitrag leisten, das Interesse an internationalen Problemen und an Auslandsstudien zu wecken und zu fördern. Darüber hinaus soll der Student auf eine Tätigkeit auf internationaler Ebene vorbereitet werden. Dabei sollen grundsätzlich an der ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung keine Abstriche gemacht werden. Für den Studenten führen die Veranstaltungen des Modellstudienganges zu einer zusätzlichen Belastung.

Der Modellstudiengang ist ein Angebot für interessierte Studenten aller Studiengänge.

Vorbild für den Modellstudiengang ist der an der Universität Bath (Großbritannien) seit Jahren mit Erfolg praktizierte Studiengang „Engineering with German/French Language Content“.

2.2 Konzeption

Das hier wiedergegebene Übersichtsschema soll den Studienverlauf des Modellstudienganges veranschaulichen. Der Student hat sich mit der Immatrikulation für einen der 12 Studiengänge der Fachhochschule Karlsruhe zu entscheiden. Hier erfährt er seine grundsätzliche Ausbildung zum Ingenieur oder Informatiker. Die Darstellung der Regelstudiengänge soll lediglich die Lage der Praxissemester verdeutlichen, insbesondere die unterschiedliche Lage des 1. Praxissemesters.

Für den Studenten gilt die Studien- und Prüfungsordnung des jeweiligen Studienganges, die durch einen Teil III ergänzt wird. Teil III regelt Einzelheiten des Modellstudienganges.

Der Modellstudiengang ist nicht als selbständiger Studiengang zu verstehen, sondern das erarbeitete Konzept sieht vor, daß Studenten aller Studiengänge das Angebot wählen können. Eine Zusammenfassung aus fachlich benachbarten Studiengängen zu Gruppen erscheint sinnvoll.

2.3 Schwerpunkte des Modellstudienganges

2.3.1 Sprachausbildung

Die Sprachausbildung erstreckt sich über vier Studiensemester und umfaßt in der Regel zusätzlich zum Lehrangebot des Regelstudienganges vier Semester-Wochenstunden (SWS) pro Semester. Die Lage des ersten Praxissemesters ist dabei unerheblich. Die Sprachausbildung gliedert sich in zwei Bereiche:

- Allgemeine Sprachausbildung
- Technisches Englisch/Französisch bzw. Wirtschafts-Englisch/Französisch

Die erreichte fremdsprachliche Qualifikation wird vor dem 6. Semester durch einen Test nachgewiesen.

2.3.2 Praxissemester

Im 6. Semester begibt sich der Student in das Praxissemester, das vorzugsweise in ausländischen Firmen abgeleistet werden sollte.

2.3.3 Zusatzangebot im 7. und 8. Semester

Im 7. und 8. Semester werden den Studenten zusätzlich je vier Wochenstunden angeboten, und zwar aus dem Bereich „Internationales Projektmanagement“ mit Zuschnitt auf den grundständigen Studiengang.

Die Professoren und Lehrbeauftragten, die im 7. und 8. Semester die vorgesehenen Seminare durchführen, sollten dies nach Möglichkeit in der jeweiligen Fremdsprache realisieren.

2.3.4 Fachvorlesungen

Im 7. und 8. Semester werden den Studenten Fachvorlesungen in englischer und französischer Sprache von vier bis sechs SWS im Austausch mit Wahlpflichtfächern des Vertiefungsschwerpunktes angeboten. Durch dieses Angebot entsteht für den Studenten keine zusätzliche zeitliche Belastung. Diese Programme können sehr flexibel gehalten werden und sind sehr stark abhängig von den zu gewinnenden Professoren. Als Lehrpersonen kommen in Frage: Professoren der eigenen Hochschule, Professoren unserer Partnerhochschulen, Gastprofessoren der Universität, ausländische Wissenschaftler, die im Raum Karlsruhe arbeiten, und ausländische Professoren, die auf Zeit über den Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD) usw. gewonnen werden.

2.3.5 Flankierende Maßnahmen

– Information und Beratung

Der Erfolg des Modellstudienganges wird sehr stark von einer ausreichenden Information und Beratung der Studienbewerber und Studenten abhängen. Dazu gehört, daß der Modellstudiengang in den Hochschulführer aufgenommen und dem Studienbewerber ausführliches Informationsmaterial mit den Bewerbungsunterlagen an die Hand gegeben wird.

In jedem Fachbereich wird ein Professor als Beauftragter für den Modellstudiengang ernannt. Seine Aufgabe wird es sein, die Studienanfänger in der ersten Woche des 1. Studiensemesters umfassend über den Modellstudiengang zu informieren und die Studenten während ihres Studiums zu begleiten und zu betreuen. Gleichzeitig ist er Mitglied einer gemeinsamen Kommission und der Prüfungskommission.

sion, die für den Modellstudiengang zuständig ist.

- Auslandsexkursion

Zur Motivation der Studenten ist etwa zwischen dem 2. und 3. Studiensemester eine ein- bis zweiwöchige Auslandsexkursion vorzusehen und evtl. Kurzbesuche bei unseren Partnerhochschulen. Auch die Durchführung von Laborübungen als sogenannte Block-Veranstaltung mit Studenten unserer Partnerhochschule erscheint möglich. Diese Veranstaltungen sind durch Seminare gut vorzubereiten. Über die Exkursion etc. ist ein Bericht in der jeweiligen Fremdsprache anzufertigen.

3. Organisation

3.1 Allgemeines

Die Koordination und Federführung liegt möglicherweise beim Fachbereich Sozialwissenschaften. Er plant und führt sämtliche lehr- und lernorganisatorischen Maßnahmen durch. Dadurch kann eine zusätzliche Arbeitsbelastung der Fachbereiche mit dem neuen Studiengang fast gänzlich vermieden werden.

Insbesondere ist der Fachbereich Sozialwissenschaften zuständig:

- für ein Mentorensystem, das den Studenten eine schnelle Kontaktaufnahme mit Professoren und Lehrbeauftragten ermöglicht;
- für das Lehren und Lernen nach modernen hochschuldidakti-

schen Gesichtspunkten, z. B. durch intensives autonomes Lernen (und Möglichkeiten im Medienverbund);

- für die Einrichtung einer fremdsprachigen Fachbibliothek;
- für die Gewinnung von Professoren, Lehrbeauftragten und Gastdozenten, die Vorlesungen in einer Fremdsprache anbieten.

(Anmerkung: Die Auswahl der Professoren für die Fachvorlesungen trifft der jeweilige Fachbereich).

3.2 Gemeinsame Kommission

Entsprechend § 20 des Fachhochschulgesetzes (FHG) bildet der Senat auf Antrag eine gemeinsame Kommission: „Modellstudiengang mit Fremdsprachen und internationalem Projektmanagement“ (Arbeitstitel). Dieser Kommission überträgt der Senat entsprechend dem FHG bestimmte Entscheidungsbefugnisse u. a. für Vorschläge zum Erlaß von Studien- und Prüfungsordnungen und für Studienpläne.

Diejenigen Fachbereiche, die sich an dem Modellstudiengang beteiligen, entsenden einen Professor in die Kommission. Der Senat bestimmt den Vorsitzenden der Kommission.

3.3 Studien- und Prüfungsordnung, Diplomierung

Für den Studenten gilt die jeweilige Studien- und Prüfungsordnung des

Studienganges, in dem der Student immatrikuliert ist. Die Studien- und Prüfungsordnungen werden durch einen Teil III ergänzt, in dem der Ablauf des Studiums und die Prüfungsmodalitäten für den Modellstudiengang geregelt sind.

Nach der viersemestrigen Sprachausbildung unterzieht sich der Student einem Sprachtest (z. B. TOEFL). Das erfolgreiche Abschneiden wird durch ein Zeugnis oder ein Zertifikat bescheinigt.

Nach erfolgreichem Abschluß seines Fachstudiums und des Modellstudienganges erhält der Student

- seine Diplomierungsurkunde,
- das Diplomzeugnis*) und
- eine zusätzliche Urkunde über den erfolgreichen Abschluß des Modellstudienganges.

3.4 Beirat

Für den Modellstudiengang wird ein Beirat gebildet, der berät und durch konstruktive Kritik das Vorhaben unterstützt. In den Beirat werden Vertreter der exportorientierten Industrie und Wirtschaft berufen. Dabei ist zu prüfen, ob die Aufgaben nicht vom Kuratorium übernommen werden könnten.

*) Anmerkung: Im Diplomzeugnis sollten die Vorlesungen, die der Student in einer Fremdsprache gehört hat, gekennzeichnet sein.

Dresdner Bank-Service für Studentinnen und Studenten.



Während Ihrer Studienzeit helfen wir Ihnen – mit interessanten und wichtigen Informationen, die Sie kostenlos und unverbindlich in jeder Dresdner Bank-Geschäftsstelle erhalten:

- »Stipendien – wie kommt man da ran?«
- »Studieren und Jobben«
- »Studienaufenthalt im Ausland«
- »Aufbaustudiengänge«

Außerdem liegen für Sie unsere »Studenten-Kalender« bereit:

- Für Studienanfänger sowie für die
- Fachrichtungen Medizin, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Architektur.

Auch in finanziellen Dingen unterstützen wir Sie mit Rat und Tat:

Ihr Dresdner Bank-Privatkonto wird während Ihrer Studienzeit kostenlos geführt. Über die Einzelheiten, wie beispielsweise Dispositionskredit und ec-Karte, wird man Sie in jeder unserer mehr als 1000 Geschäftsstellen gerne informieren.

Wir sind Ihr Partner – heute und morgen.

Filiale Karlsruhe mit Zweigstellen in allen Stadtgebieten und Filialen in Bretten, Bruchsal und Ettlingen.

Dresdner Bank

DIE VERWALTUNG

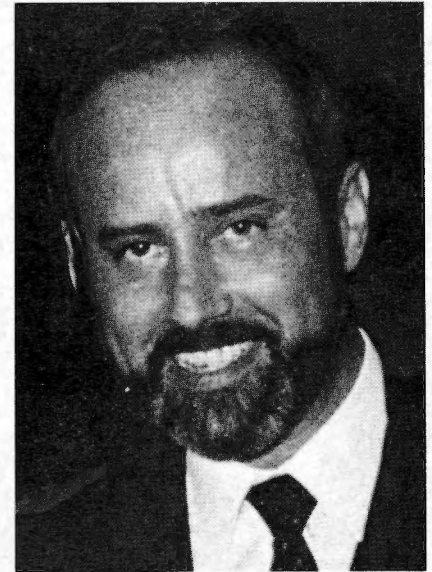
Gemäß § 5 des Gesetzes über die Fachhochschulen im Lande Baden-Württemberg (Fachhochschulgesetz – FHG) in der Fassung vom 4. Juni 1982 sind die Fachhochschulen rechtsfähige Körperschaften des öffentlichen Rechts und zugleich staatliche Einrichtungen. Sie haben das Recht der Selbstverwaltung im Rahmen der Gesetze. Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst übt gemäß § 84 FHG die Rechtsaufsicht aus und hat in bestimmten, überwiegend die Verwaltung betreffenden Angelegenheiten, auch eine Fachaufsicht. Die Fachhochschulen erfüllen ihre Aufgaben, auch soweit es sich um Weisungsangelegenheiten handelt, durch eine Einheitsverwaltung; sie handelt in eigenem Namen.

Nach § 12 FHG leitet und vertritt der Rektor die Fachhochschule, ist für die sachgemäße Erledigung der Aufgaben und den ordnungsgemäßen Gang der Verwaltung und die Erledigung der Geschäfte der laufenden Verwaltung zuständig. Er wird bei der Erfüllung seiner Aufgaben vom leitenden Verwaltungsbeamten unterstützt, der ihn im Bereich der Wirtschafts- und Personalverwaltung ständig vertritt (also nicht nur Abwesenheitsvertretung). In der Begründung zum FHG vom 22. 11. 1977 hat der Landtag von Baden-Württemberg u. a. ausgeführt, daß die Funktionen, die im Universitätsgesetz für den Kanzler vorgesehen sind, weitgehend durch den leitenden Verwaltungsbeamten wahrgenommen werden sollen.

Was heißt „Verwaltung“? Die Definition, wonach die Verwaltung „in bestimmten Lebensbereichen nach gegebenen Weisungen oder Richtlinien eine ordnende und gestaltende Tätigkeit ausübt“, klingt sehr nach Ausübung „öffentlicher Gewalt“ oder nach Durchsetzung von „Hoheitsrechten“. In einer moderneren Definition wird Verwaltungstätigkeit als „Sozialgestaltung im Rahmen der Gesetze und auf der Grundlage des Rechts“ beschrieben. Ob durch das Wort „sozial“ dem nicht mit Verwaltungsangelegenheiten befaßten Bürger diese Version günstiger erscheint, sei da-

hingestellt. Die Frage, ob verwaltet werden muß, stellt sich wohl nicht, vielmehr die Frage wie. Zu verwalten gibt es in allen Bereichen etwas, selbst in privaten. Wichtig sind die Regeln und die Art der Durchführung. Wichtig ist auch die Erkenntnis und das Einsehen, daß mit der Größe und der Vielschichtigkeit eines zu verwaltenden Bereiches die Reglementierungskriterien zunehmen. Dies ist unabhängig davon, ob es sich um private oder öffentliche Bereiche handelt. Mit Sicherheit kommt der kleine Handwerksbetrieb mit weniger Verwaltung aus als der mittelständische Betrieb oder gar Großbetrieb, obwohl auch der Kleinbetrieb z. B. eine Lagerhaltung betreibt und ein Rechnungswesen benötigt. Die Regeln sind von der Vielfältigkeit der Aufgaben, der Größe der Institution und im öffentlichen Bereich zusätzlich von der Notwendigkeit der Offenlegung und Rechtfertigung gegenüber dem Steuerzahler bzw. den entsprechenden Kontrollorganen abhängig.

Die Art der Durchführung der Verwaltung hängt ab von den zu beachtenden Vorschriften und Regeln, aber auch von den Durchführenden selbst. Die Vorschriften und Regeln sind naturgemäß bei einem so großen „Betrieb“ wie einem Staatsgebilde vielschichtig und komplex. Der Ermessensspielraum ist im Hinblick auf den öffentlichen Charakter der Aufgaben nicht groß. Die Durchführenden sind „im Auftrag“ handelnde Bedienstete, die im Rahmen ihrer Stellung verantwortlich sind. So können z. B. Ansprüche (Regreß) der Fachhochschule gegenüber den Organen (Rektor und Senat), Mitglieder von Organen oder den leitenden Verw.-Beamten gem. § 87 FHG vom MWK geltend gemacht werden. Aber auch für evtl. Schäden, die dem Land als Träger der Einrichtung „Fachhochschule“ entstehen, können die verantwortlichen Bediensteten haftbar gemacht werden. Hier hat z. B. der leitende Verw.-Beamte in seiner Eigenschaft als „Beauftragter für den Haushalt“ eine besondere Verantwortung und ein hohes Risiko.



Oberregierungsrat Udo Bitter

Gerade eine Hochschulverwaltung muß besonderen Anforderungen gerecht werden, die sich aus der komplexen Struktur der Hochschule ergeben. Die Durchführung von Verwaltungsaufgaben müssen z. B. im Rahmen der Haushalts- und Personalverwaltung auf die wirtschaftliche Abwicklung der Verwaltungsabläufe und die strikte Einhaltung von Verwaltungsvorschriften des Landes ausgerichtet sein. Dies wird bei der administrativen Unterstützung der Selbstverwaltungsorgane, die an der Entwicklung und Ausgestaltung von Reformen im akademischen Lehr- und Forschungsbetrieb orientiert sind, von diesen nur bedingt eingesehen. Für sie haben fiskalische und verwaltungsrechtliche Vorschriften mehr den Charakter von Restriktionen. Dieser Hintergrund trägt häufig dazu bei, daß in bestimmten Teilbereichen die Verwaltungstätigkeit von gerade noch akzeptablen Kompromissen gekennzeichnet ist.

Die Organisation der Verwaltung der FH Karlsruhe orientiert sich an z. T. entsprechenden Strukturen im universitären Bereich, wobei keine Unterscheidung zwischen akademischen und staatlichen Aufgaben gemacht wird, was dem Gebot der Einheitsverwaltung (§ 10 FHG) entspricht. Der Rektor als Leiter der Fachhochschule nimmt in der Hauptsache die Angelegenheiten der Selbstverwaltung, der ihn unterstützende leitende Verwaltungsbeamte die staatlichen Aufgaben wahr. Der nachstehende Organisationsplan für die Verwaltung der FH Karlsruhe zeigt die Vielfalt der zu erfüllenden Aufgaben, besonders im Bereich der staatlichen Angelegenheiten.



Forschung und Entwicklung im Auftrag

Mit einer Jahreskapazität von mehr als 120.000 Ingenieurstunden arbeitet das IBP für Bundesministerien, staatliche sowie private Forschungsanstalten und Großfirmen der Elektroindustrie, Grundstoffindustrie, Investitionsgüterindustrie und des Fahrzeugbaus.

Wir entwickeln und bauen:

Technisch-physikalische Geräte und Anlagen
Fahrzeugkomponenten und Versuchsfahrzeuge
Positionierantriebe und Handhabungssysteme
Datenverarbeitungsgeräte und -systeme.

Aus diesem breitgefächerten Arbeitsprogramm ergeben sich vielseitige und anspruchsvolle Aufgaben für unsere Ingenieure.

Wir suchen Mitarbeiter, die durch Leistung den beruflichen Erfolg suchen. Wenn Sie der Ansicht sind, wir könnten der richtige Partner für Ihre berufliche Zukunft sein, wenden Sie sich bitte an

IBP Pietzsch GmbH
Hertzstraße 32-34
7505 Ettlingen

Ein Unternehmen der PIETZSCH-GRUPPE

Organisationsplan

für die Verwaltung der FACHHOCHSCHULE KARLSRUHE

REKTOR
Prorektoren

Leitender Verwaltungsbeamter
– ständiger Vertreter des Rektors in Wirtschafts- und Personalangelegenheiten,
Beauftragter für den Haushalt

I. Allgem. Abteilung	II. Haushaltsabteilung	III. Personalabteilung	IV. Studentische Abteilung	V. Technische Abteilung
– Leitung und Überwachung des Personaleinsatzes, Dienstaufsicht, Dienstanweisungen – Organisation – Grundsatzfragen des Verwaltungsrechts u. der Verw.-Praxis, insbesondere in Wirtschafts- u. Personalangelegenheiten – Angelegenheiten der Hochschulselbstverwaltung, Kollegialorgane – Wahlen zu den Selbstverwaltungsgremien – Zentralregistratur, Fernsprechdienst, Poststelle, Schreibdienst, Hausverwaltung, Vermietungen, AStA-Sekretariat	– Grundsätzliche haushaltsrechtliche Fragen u. deren Entscheidung, Haushaltsüberwachung – Haushaltsplan – Entwurf – Haushaltsplan – Vollzug – Prüfungsbemerkungen des Rechnungshofes u. der Vorprüfungsstelle – Kassen- u. Rechnungswesen – Hochschulfinanzstatistik	– Stellenbewirtschaftung, Stellenausschreibungen, Einstellungenverfahren – Allgemeines Dienst- u. Arbeitsrecht – Beamten- u. Besoldungsrecht, Tarifrecht, Dienstbezüge – Sozialversicherungsangelegenheiten – Lehrbeauftragte u. Aus- hilfskräfte – Sonstige beamten- u. tarifrechtliche Ansprü- che – Nebentätigkeit, AB- Maßnahmen – Statistik	– Zulassung zum Studium, ggfs. unter Anwendung der Hochschulvergabeverordnung – Studentensekretariat, Vorkurssekretariat einschl. Immatrikulations- u. Rückmeldefahrten – Prüfungsamt einschl. Ausschlussverfahren; Härtefälle, Widerspruchsverfahren gem. § 11 FHG, Anträge auf Nachfristen gem. § 39 (2) FHG – Statistik	– Techn. Betreuung u. Überwachung der Gebäude, Grundstücke, Betriebs- u. sonst. allgemeinen techn. Einrichtungen – Bewirtschaftung der Gebäude und Grundstücke – Verkehrssicherungs- pflichten, Arbeitssicherheit, Behördenselbstschutz – Beschaffungswesen – Leitung der Werkstätten und Hausdruckerei – Hausmeisterdienst – Statistik – Verwaltungs-EDV

Detailliertere Beschreibungen enthalten die Aufgabenkataloge der einzelnen Abteilungen.

Die personelle Ausstattung der Verwaltung (hierzu gehören auch die Verwaltungsangestellten, die ihren ständigen Aufgabenbereich bei Fachbereichen oder zentralen Hochschuleinrichtungen haben) ist nicht ausreichend. Wünschenswert und notwendig wäre eine Personalausstattung, bei der von der Verwaltungsspitze fast ausschließlich Leitungsfunktionen wahrgenommen werden könnten, während mit jeder Stufe abwärts diese durch Elemente der Sachbearbeitung verdrängt werden würden. Tatsache ist jedoch, daß der leitende Verwaltungsbeamte infolge mangelnder Personalausstattung z. B. innerhalb der Allgemeinen Abteilung und der Haushaltsabteilung in den überwiegenden Bereichen Sachbearbeitertätigkeiten ausüben muß.

Die Verwaltungsaufgaben haben sich seit der Umwandlung der Vorgängereinrichtung (Staatliche Inge-

nieurschule) in eine Fachhochschule, und damit Überleitung in den Hochschulbereich, stark ausgeweitet. Grund hierfür waren nicht nur Expansion im Studienangebot und sprunghaft gestiegene Studentenzahlen, sondern auch neue Aufgaben, die z. B. durch das eingeräumte Recht der Selbstverwaltung und durch Übertragung zusätzlicher Tätigkeitsbereiche (z. B. Vorbereitungskurse) angefallen sind. Gegenwärtig und wohl auch in naher Zukunft kommen auf den FH-Bereich wiederum neue Aufgaben zu, die auch die Verwaltung zusätzlich fordern werden. Hier sind vorrangig die Nutzung des vorhandenen Know-how im professoralen Bereich durch Industrie und Wirtschaft und das Gebiet der beruflichen Fortbildung zu nennen. Der in den 90er Jahren zu erwartende Rückgang der Studentenzahlen wird sich in Teilbereichen der Verwaltung (studentische Abteilung)

zwar aufwandsmildernd auswirken, jedoch werden die zuvor genannten neuen Aufgaben personalmäßig hierdurch nicht aufzufangen sein.

Abhilfe kann im gegenwärtigen Stadium und für die Zukunft wohl nur der Einsatz moderner Verwaltungs-EDV schaffen. Hierfür sind Zeichen gesetzt. So soll für den gesamten Fachhochschulverwaltungsbereich des Landes Baden-Württemberg in naher Zukunft entsprechende Hard- und Software beschafft werden. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Software den Anforderungen gerecht wird, die Mitarbeiter im Verwaltungsbereich entsprechende Bereitschaft zeigen und die Umstellungsphase gut verläuft. Positive Anzeichen sind vorhanden und erhalten durch die auch im Verwaltungsbe- reich feststellbare Erkenntnis, daß ohne EDV – salopp gesagt – nichts mehr läuft, entsprechenden Auftrieb.

U. Bitter

20 Jahre

Wirtschaftsingenieurwesen

Seit dem Start im WS 1965/66 haben inzwischen mehr als 30 Studentenjahrgänge die FH als Wirtschaftsingenieure verlassen. Die knapp 900 Absolventen fanden Tätigkeiten in allen Bereichen der Wirtschaft und Industrie, in einem bekannten Automobilwerk ist die Zahl 100 im letzten Sommersemester überschritten. Die Unkenrufe der Konzeptionsphase – „versteht zuwenig von Ökonomie“ einerseits, „kennt die Technik nicht genügend“ andererseits – sind längst verklungen: immer mehr Unternehmen suchen gerade im Zeitalter ausgreifender Spezialisierung Mitarbeiter, die von ihrer Ausbildung her befähigt sind, sehr schnell Betriebsstrukturen und -abläufe in Zusammenhängen zu sehen und an den Nahtstellen Wirtschaft/Technik koordinierend zu wirken.

Das in Karlsruhe ausgearbeitete Studienprogramm einer Kombination ausgewählter Lehrgebiete der Ingenieurwissenschaften (Maschinenbau/Elektrotechnik) und der Wirtschaftswissenschaft während aller Studiensemester übt neben der Erarbeitung des Lehrstoffes den Teilnehmern in die vom Wirt-

schaftsingenieur erwartete Denkweise einer parallelen Berücksichtigung der Anforderungen beider Wissensgebiete sehr früh ein. Von den nach und nach im ganzen Bundesgebiet entstandenen zwölf weiteren gleichartigen Studienmöglichkeiten folgen die meisten diesem Programm eines Simultanstudiums.

Die Berufschancen unserer Absolventen waren auch in schwierigen Perioden des Arbeitsmarktes relativ gut. Ein Überblick zeigt ihre Tätigkeitsfelder in folgender Häufigkeitsabstufung

- nach Wirtschaftszweigen – in der Fertigungsindustrie, bei Computerherstellern, in der Unternehmensberatung/Softwarehäusern
- nach Einsatzfeldern – in der Fertigungsvorbereitung, in der Organisation/Datenverarbeitung, in der Materialwirtschaft, im Controlling/Rechnungswesen und zuletzt im Vertrieb, der Angebotserstellung.

Die weitaus meisten Absolventen sind als Angestellte in der Groß-

und in der mittelständischen Industrie tätig, eine kleinere Zahl hat, meist nach einigen Jahren Industrietätigkeit, eigene Unternehmen (z. B. Unternehmensberatung) gegründet.

Die Ausbildungspläne mußten – wie in den klassischen Ingenieurstudiengängen auch – immer wieder an die Entwicklung der technischen Praxis angeglichen, fortgeschrieben werden, zuletzt im WS 84/85, wobei es sich um den weiteren Ausbau der EDV-Ausbildung handelte. Der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen hat Anlaß, seinen Förderern aus Industrie und Wirtschaft (insbesondere den Lehrbeauftragten) und auch für Unterstützung im eigenen Hause, namentlich des Rechenzentrums und der Fachbereiche Maschinenbau und Feinwerktechnik für Ausbildungsmöglichkeiten in den Labors zu danken. Er bleibt bestrebt, seinen Beitrag zur Vielfalt der Ingenieurausbildung zu erbringen und hofft, trotz des ihn von der Geburtsstunde an begleitenden Numerus clausus möglichst vielen Studienwilligen auch künftig eine Chance bieten zu können.

Fb. W

Bericht aus dem

KURATORIUM

Senator e. h. Dipl.-Ing. Erwin Kraushaar wieder zum Vorsitzenden gewählt

In seiner Sitzung vom 28. 11. 1985 hat das Kuratorium Herrn Direktor Dipl.-Ing. Erwin Kraushaar für weitere zwei Jahre einstimmig zu seinem Vorsitzenden wieder gewählt. Ebenso wurden Herr Bürgermeister Erwin Sack zu seinem Stellvertreter und Herr Prof. Dr.-Ing. Reinhold Glatz zum Geschäftsführer wiedergewählt.

Die Mitglieder des Kuratoriums und die anwesenden Gäste haben in einem Rundgang die Laboratorien der Fachbereiche Nachrichtentechnik und Informatik besichtigt, nachdem zuvor die Herren Fachbereichsleiter Prof. Dipl.-Ing. Ritzert und Prof. Dipl.-Ing. Exner den Aufbau, die Studieninhalte und die Studentenstatistik ihrer Fachbereiche vorgestellt hatten. Die teilnehmenden Gäste waren Herr Ministerialdirigent Dr. Dettinger-Klemm vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die Herren Prorektoren Prof. Dr.-Ing. Fischer und Prof. Dipl.-Ing. Muth und die oben genannten Fachbereichsleiter.

Allgemein wurden die modernen Geräte der Laborausstattungen bewundert, die den Studenten eine optimale Ausbildung erlauben. Es

wurde aber auch sichtbar, daß für die Betreuung der Laboratorien viel zu wenig Assistenten und Hilfspersonal zur Verfügung stehen. Im Verlauf der anschließenden Sitzung gab der Rektor, Prof. Dipl.-Ing. H.-D. Müller, einen Bericht über die derzeit aktuellen Fragen. So teilte er mit, daß der Minister für Wissenschaft und Kunst, Herr Prof. Dr. Engler, zugesagt habe, die Infrastruktur der Fachhochschulen in den kommenden Jahren erheblich zu verbessern. Die Gewinnung von guten Assistenten ist nach wie vor problematisch, jedoch habe sich die finanzielle Lage in Bezug auf Investitions- und Unterhaltungsmittel leicht verbessert.

Für die Verbesserung der Bücherausstattung der Fachhochschulen des Landes sollen bis 1990 25 Mio. DM für die Büchereien zur Verfügung gestellt werden. Der Rektor berichtete weiter, daß in allen Studiengängen, außer – Baubetrieb – ein „Numerus Clausus“ verfügt wurde. Er gab weiterhin bekannt, daß die Änderungen des Hochschulrahmengesetzes von Bundestag und Bundesrat verabschiedet wurden und nannte im einzelnen

die geänderten Passagen. Auch sei zwischenzeitlich die Anerkennung der FH-Ingenieure in der EG geregelt. Zum Schluß stellte der Rektor den geplanten neuen Modellstudiengang der Fachhochschule Karlsruhe vor, der die interessierten Studenten auf den späteren beruflichen Einsatz im EG-Raum vorbereiten soll. Dieser Studiengang fordert von den Studenten eine zusätzliche Belastung, eröffnet aber auf der anderen Seite bessere Berufschancen.

Anschließend berichtete Herr Ministerialdirigent Dr. Dettinger-Klemm über die Vorhaben des Landes zur Verbesserung der Finanzlage und der Infrastruktur der Fachhochschulen in den kommenden Jahren. Die anschließende Diskussion wurde im wesentlichen über Fragen im Zusammenhang mit dem geplanten Modellstudiengang geführt. Der Vorsitzende, Herr Dipl.-Ing. Kraushaar, dankte zum Schluß den Teilnehmern der Sitzung und bat darum, daß die Repräsentanten der Fachhochschule anstehende Fragen und Probleme künftig verstärkt an das Kuratorium herantragen sollen. R. Glatz

Technologietransfer im Aufwind

Steinbeis-Stiftung für Wirtschaftsförderung

Das von Ministerpräsident Lothar Späth initiierte Schwerpunktprogramm für die Fachhochschulen hat sich auf den Technologietransfer sehr positiv ausgewirkt. Die Gründung von zwei weiteren Transferzentren der Steinbeis-Stiftung an unserer Hochschule, nämlich

„Transferzentrum für Rechnerersatz im Maschinenbau“ und

„Transferzentrum für Optoelektronik und Sensorik“,

stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit diesem Programm. Im

Rahmen des Technologiekonzepts der Landesregierung sollen die Transferzentren einen wesentlichen Beitrag bei der Entwicklung und Einführung neuer Technologien leisten.

Die Steinbeis-Stiftung betreibt damit, neben dem klassischen Instrument des Technischen Beratungsdienstes, drei Transferzentren an der Fachhochschule Karlsruhe – das „Transferzentrum für Industrielle Datenverarbeitung und Automation“ wurde bereits im Jahre 1984 eingerichtet – mit dem Ziel,

den Technologietransfer, d. h. Beratung, Entwicklung und angewandte Forschung für die Wirtschaft unseres Landes, noch intensiver betreiben zu können.

Mit der Einrichtung der beiden neuen Transferzentren wurden Institutionen geschaffen, die in ihren speziellen Aufgabenbereichen durch hochwertige technische Ausstattung und hervorragendes Personal in der Lage sind, besonders gute Leistungen in Ausbildung und Technologietransfer zu erzielen.

Die bei der Beratungs- und Entwicklungstätigkeit gewonnenen Erkenntnisse fließen wieder unmittelbar in die Lehre ein: gut ausgebildete Absolventen, die mit den neuen Technologien vertraut sind, tragen mit ihrem Wissen ebenfalls zu einem – mittelbaren – Technologietransfer bei.

- Das unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Hoheisel stehende Transferzentrum für Rechneinsatz im Maschinenbau soll neben der Einführung von CAD/CAM in kleinen und mittleren Unternehmen des Maschinenbaus vor allem den Einsatz von in die Produktion integrierten Rechenanlagen forcieren.
Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt ist die Ausbildung im CAD-Bereich für Studierende der Fachhochschule und für Konstrukteure aus der Industrie. Der Aufbau eines vollständigen Kurs-Programms für die CAD-Ausbildung der Mitarbeiter eines Unternehmens beschäftigt gegenwärtig sechs hauptberufliche Mitarbeiter.

Das Transferzentrum „Rechneinsatz im Maschinenbau“ pflegt eine

enge Zusammenarbeit mit den im Großraum Karlsruhe angesiedelten Forschungseinrichtungen (Kernforschungszentrum Karlsruhe, Fachinformationszentrum, Technologiefabrik Karlsruhe) und hat sich einen anerkannten Platz im CAD-Schwerpunkt Karlsruhe gesichert.

- Das Transferzentrum für Optoelektronik und Sensorik wird von Prof. Dr. Gunther Krieg geleitet. Die Fachhochschule Karlsruhe hat damit ihre führende Stellung auf den Gebieten Optoelektronische Meßtechnik, Optoelektronische Daten- und Nachrichtenübertragung sowie auf dem Gebiet der Sensorik bewiesen.
Die angestrebte Breitenwirkung des Transferzentrums hat sich auch in der Ausweitung des Lehrangebotes in Optoelektronik und Sensorik niederschlagen.
Als Schwerpunkte in der Arbeit des Transferzentrums Optoelektronik sind zu nennen:
- Entwicklung neuer Produkte in enger Kooperation mit Industriepartnern

- Technische Beratung kleiner und mittlerer Unternehmen
- Marktrecherchen und Unterstützung bei der Markteinführung der neuen Produkte
- Weiterbildung und Schulung von Spezialisten

Die bisherige Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der KfK soll durch das Transferzentrum noch intensiver gestaltet werden.

Die Ausweitung der Aktivitäten der Steinbeis-Stiftung an der Fachhochschule Karlsruhe, mit zwischenzeitlich 25 hauptberuflichen Mitarbeitern, übersteigt die Möglichkeiten der Hochschule, Räume zur Verfügung zu stellen. Die raumintensiven Projekte der CAD-Schulung mit dem neu installierten Großrechner IBM 4381 mußten deshalb in ein angemietetes Gebäude in der Bismarckstraße 45, in unmittelbarer Nähe der Fachhochschule, ausgelagert werden.

Diese Lösung ist allerdings wegen der nun fehlenden, jedoch so notwendigen Kopplung von Lehre, Forschung und Technologietransfer nicht sehr glücklich. D. Adler

VIESSMANN KESEL

neue Heiztechnik senkt Kosten, schont die Umwelt.

Viessmann Werke KG · 3559 Allendorf (Eder) · Postfach 72

Veröffentlichungen

1985

Albrecht, H., Dunker, L. & Philipps, P.: Neue Technologien bei der Bearbeitung der Lichtsignalsteuerung. Straßenverkehrstechnik 29, 1985, 165–169

Brunner, K.: Gepatschferner 1971, 1:10 000. In: Fluctuations of Glaciers. Vol. 4, Paris: International Commission on Snow and Ice of the International Association of Hydrological Sciences and UNESCO, 1985

Brunner, K.: Orthophoto map „Langtaler Ferner 1971“, (Öztaler Alpen) 1:7 500. In: Fluctuations of Glaciers. Vol. 4, Paris: International Commission on Snow and Ice of the International Association of Hydrological Sciences and UNESCO, 1985

Brunner, K.: Atlaskarten – Originalherstellung farbiger Höhenstufen. In: 14. Arbeitskurs Niederdollendorf des Arbeitskreises Praktische Kartographie. Bielefeld: Deutsche Gesellschaft für Kartographie, 1985

Brunner, K. & Hell, G.: Photogrammetrische und kartographische Arbeiten bei der Deutschen Antarktisexpedition 1938/39. Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften, Reihe B, Heft 1, Karlsruhe 1985

Blecken, U.: EDV-Einsatz im Fliesenlegerbetrieb. Fliesen und Platten 10, 1985

Blecken, U.: Wirtschaftliche Ziele der Gebäudeplanung. BW 39, 1985, Heft 17

Blecken, U. & Groffmann, F.: Teilfertigdecken aus Spannbeton. Betonwerk und Fertigteiltechnik 51, 1985, Heft 48

Breton, H. & Krieg, G.: SPECTRAN-Prozessphotometersystem für Gase und Flüssigkeiten. Farbbroschüre anlässlich derACHEMA 1985 in Frankfurt

Buding, H.: s. Deppisch

Deppisch, B., Buding, H., Musso, H. & Schnatzke, G.: On the absolute configuration of (+) – Tartaric Acid. Angew. Chemie. Int. Ed. Engl. 24, 1985, 513

Deppisch, B., Buding, H., Musso, H. & Schnatzke, G.: Über die absolute Konfiguration der (+) – Weinsäure. Angew. Chemie 97, 1985, 503

Döhler, M.: Photogrammetrische Arbeiten zur Erforschung der ältesten Talsperre „SADD-EL-KAFARA“ in Ägypten. Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften (KGS), Reihe B/Bd. 1, Karlsruhe: FH Karlsruhe, FB Vermessungswesen und Kartographie, 1985, 57–87

Dunker, L.: s. Albrecht u. a.

Esland, F.-J.: s. Reichelt

Ehrfeld, W.: s. Krieg

Fischer, W. & Wagner, H.: Empirische Befunde über Verteilung und Trends von Diplomarbeits- und Abschlußnoten. Report 25, 1985, 77–83

Förster, H.: Industrieroboter.

– Teil 1: Einführung, Arbeitsraum, Bewegungssystem (Werkstattblatt 939)

– Teil 2: Motorik, Greifer und Werkzeuge (Werkstattblatt 957)

– Teil 3: Steuerung, Programmierung und Sensorik (Werkstattblatt 974). Darmstadt: Fikentscher Verlag, 1985

Förster, H.: Schleifmaschinen. Teil 2: Sonderschleifmaschinen. Darmstadt: Fikentscher Verlag, im Druck

Förster, H.: Kenndaten der Werkzeugmaschinen. Teil 5: Schleifmaschinen. Darmstadt: Fikentscher Verlag, im Druck

Grimm, H. G.: Wahrnehmungsbedingungen und sicheres Verhalten im Straßenverkehr – Teil I. FP 8306 im Auftrag der Bundesanstalt für Straßenwesen, Karlsruhe: Steinbeis-Stiftung an der FH Karlsruhe, 1985

Hell, G. & Mehldan, G.: Erweiterung der Software für den Analytischen Plotter PLANICOMP C 100, Karlsruhe: Wichmann, 1985

Hell, G.: s. Brunner

Imbery, W.: Über die Bedeutung der Mathematik für die Ausbildung zum Vermessungsingenieur an der Fachhochschule Karlsruhe. Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften, Bd. A2/B2, im Druck

Jegan, R.: s. Reichelt

Jäger, P.: Der Landauer – Ein europäischer Reisewagen. Landau: Pfälzische Verlagsanstalt, 1985

Krieg, G.: s. Breton

Krieg, G. & Ehrfeld, W.: Technologietransfer vom Großforschungszentrum zur Industrie. Technologie und Innovation 2, 1985, 13–16

Müller, D. O.: Zur Bevölkerungsentwicklung im Ballungsgebiet Berlin seit 1939. In: B. Hofmeister u. a. (Hrsg.): Berlin – Beiträge zur Geographie eines Großstadtraumes. Festschrift zum 45. Deutschen Geographentag Berlin 1985. Berlin 1985, 243–249

Musso, H.: s. Deppisch

Muth, W.: Dränung mit Betonfilterkörpern. In: Beton- und Fertigteil-jahrbuch, 1985, 211–236

Muth, W.: Dränung am Bau mit Betonfilterkörpern. Deutsche Bauzeitschrift (DBZ), 1985, 81–84

Muth, W.: Dränung erdberührter Wände – Bauschäden: Wasser im Keller. Freie Wohnwirtschaft, 1985, im Druck

Onnen, O.: Selbstanlaufende Darrieus-Windturbinen. Windkraft Journal 5, 1985

Peters, H.-O.: Development of a Computerized Cadastal Data Information System. Schlußbericht über ein gemeinsames Projekt der Vereinten Nationen und der Regierung des Haschemitischen Königreichs Jordanien, Vereinte Nationen, August 1985

Peters, H.-O.: Taschencomputer als Funktionsrechner oder mit Basic-Interpreter? Vermessungstechnik und Raumordnung, im Druck

Philipps, P.: s. Albrecht u. a.

Reichelt, J., Jegan, R. & Esland, F.-J.: Erfahrungen mit Wärmepumpen-Wasserwärmern in Labor und Praxis. Klima-Kälte-Heizung 13, 1985, 215–218

Schmidt, H. Th.: Baukosten und Kostenprozente. Baumarkt 17, 1985, 709–710 und Baumarkt 18, 1985, 756–759

Schnatzke, G.: s. Deppisch u. a.

Schröder, A.: Strömungsmechanische Betrachtungen zur Füllung verlorener Formen mit offenen Speisern. Gießerei-Forschung 37, 1985, 65–79

Wagner, H.: s. Fischer

Vorträge 1985

Brunner, K.: Kartentechnik und Kartengestaltung. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 10. 1. 1985

Deppisch, B.: Absorptionskorrekturen bei der Röntgenstrukturbestimmung. GDCH-Tagung in Göttingen, 1985

Dunker, L.: Grundsätze der baulichen Gestaltung und Unterhaltung der Straßen. Seminarvortrag im Rahmen des 1. Lehrganges für Sachbearbeiter verkehrspolizeilicher Angelegenheiten an der Landespolizeischule Baden-Württemberg, Freiburg, 23. 1. 1985

Dunker, L.: Aktuelle Themen der Lichtsignalsteuerung. Sondervorlesung an der FH Aachen am 12. und 19. 6. 1985

Dunker, L.: Ruhender Verkehr: Verkehrstechnische Aufgaben. Jahrestagung des Verbandes der Park- und Garagenhäuser e. V., Nürnberg, 2.-4. 10. 1985

Fischer, W.: Meßgeräte. Vortrag im Seminar „Spannungsanalyse mit Dehnungsmeßstreifen“ des VDI Bildungswesens vom 13.-15. 3. 85 in Karlsruhe.

Fischer, W.: Was bedeutet praxisorientierte Lehre? Tagung der Einigung kath. Studenten an Fachhochschulen (EKSF) in Nothgottes, 28. 10. 85

Grimm, H. G.: Die Notwendigkeit der Berücksichtigung ökologischer und kognitiver Ansätze innerhalb der Verkehrspsychologie. 13. Kongreß für Angewandte Psychologie, Bonn, 28. 9. 1985

Herbstreith, H.: The situation of computing in Germany. Universität Potchetstroom, 12. 8. 1985

Herbstreith, H.: Computing at the Polytechnic University of Karlsruhe. Universität Durban, 19. 8. 1985

Herrmann, Ch.: Der Analog-Digital-Wandel in der Druckindustrie und seine Auswirkungen auf die Themakartographie. 200-Jahr-Feier des Justus Perthes Verlags, Gotha, 17.-20. 9. 1985

Herrmann, Ch.: Automation in der Druckindustrie. 5. Jahrestagung der Swiss Computer Graphics Association, Zürich, 10. und 11. 6. 1985

Krieg, G.: Entwicklung, Technologietransfer und erfolgreiche Vermarktung eines hoch-technologischen Produktes. Veranstaltung des Marketing-Clubs Karlsruhe mit dem Thema: „Technologiefabrik Karlsruhe – Unternehmerische Zukunftsmodelle – Unternehmer aus der Technologiefabrik“, Karlsruhe, 3. 10. 1985

Krieg, G.: Neue Kommunikationstechnologien verändern Arbeitsplätze. Eröffnungsreferat anlässlich der Informationstage der Handwerkskammer Reutlingen, 17.-18. Juli 1985

Krieg, G.: Der technische Wandel – Risiko oder Chance für das Handwerk? Symposium mit Podiumsdiskussion (zusammen mit Bürkle, K., Ebert, G., Lutz, W., Molfenter, J. & Warnecke, H. J.), Stuttgart, 21. 9. 1985

Krieg, G.: Daten und Nachrichtenübertragung mit Glasfasern. Gesellschaft Mathematisch-Naturwissenschaftlicher-Unterricht (GMNU), Vortrag am 14. 10 1985 an der FH Karlsruhe

Mehldau, G.: s. Hell

Müller, D. O.:

- Aspects et problèmes de l'aménagement urbain en Allemagne (R.F.A., R.D.A., Berlin)
- La cartographie thématique et ses applications pour l'aménagement et l'urbanisme.
- L'interdépendance de Berlin (Ouest), de Berlin (Est) et de la Marche de Brandebourg.

Gastvorlesungen an der Universität de Paris-Sorbonne (U.E.R. de Géographie/Centre de Recherches et d'Etudes sur Paris et l'Île de France – C.R.E.P.I.F. Géographie et Aménagement, 1. 2.-15. 3. 1985.

Muth, W.: Grundlagen und Lösungsmöglichkeiten für Planung und Ausführung von Drainagen im Kellerwandbereich. Swissbau-Fachtagung, Basel, 8. 2. 1985

Muth, W.: Schäden an der Dränung von Bauwerken. Lehrgang der TA Esslingen in Zürich am 20. 3. 1985 und in Ostfildern am 11. 12. 1985

Muth, W.: Schäden an erdverlegten Rohrleitungen. Lehrgang der TA Esslingen in Zürich, 21. 3. 1985

Muth, W.: Wassereinfall und Dränung bei erdberührten Bauwerken. VDI, Stuttgart, 7. und 28. 6. 1985

Muth, W.: „Wassereinfall bei erdbe-rührten Bauwerken“ und „Dränung erdüberschütteter Flächen“. Lehrgang der TA Esslingen, Ostfildern, 14. und 15. 11. 1985

Muth, W.: Dränung von Bauwerken. Seminar „Der trockene Keller“, TA Südwest, Koblenz, 6. 12. 1985

Peters, H.-O.: Ein Lehrsystem für geodätische Berechnungen mit Punktvorwaltung. Seminar CAD-Anwendungen im Vermessungswesen des Fachbereichs V/K der FH Karlsruhe, 14. 3. 1985

Peters, H.-O.: Das automatisierte Liegenschaftsbuch als Bestandteil eines Landinformationssystems. Geodätisches Kolloquium, FH Hamburg, 4. 12. 1985

Reichelt, J.: Erfahrungen mit Wärmepumpen-Wassererwärmern (Brauchwasser-WP) in Labor und Praxis. Deutscher Kälte- und Klimatechnischer Verein, Bezirksverein Kurpfalz, Mannheim, 16. 4. 1985

Reichelt, J.: Some experiences about DIN "German Industrial Standards" for heat pumps and about experimental investigations of heat pumps für house-heating and warmwaterheating in the DIN-Test-Institut of the Fachhochschule Karlsruhe. The Japan Refrigeration and Air Conditioning Industry Association, Tokio, 9. 9. 1985

Reichelt, J.: Die 1,4 kW-Wärmepumpe. DIN-Prüfstelle „Wärmepumpen- und Kältetechnik“ an der FH Karlsruhe, 30. 9. 1985

Schmidt, H. Th.: Baukosten nach der Element-Methode. Seminarreferat Haus der Technik, Essen, April 1985

Schleuning, P.: Papierlose Registrierung langsam veränderlicher Meßgrößen mit einem Punktmatrix-Flüssigkristalldisplay. Electronic Display ED 85, Frankfurt a. M., 2. 10. 1985

Wagner, H.: The Indian Institute of Technology Madras – Ein Beitrag deutscher Entwicklungshilfe. Seminarvortrag am Institut für Übersetzen und Dolmetschen, Universität Heidelberg, 7. 1. 1985

Nachrichten des Vereins der Freunde

Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe e.V.

Geschäftsstelle: 7500 Karlsruhe 1, Willy-Andreas-Allee 7 · Karl-Hans-Albrecht-Haus · Telefon (07 21) 2 46 71
 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 72 59-753 (BLZ 660 100 75)
 Girokonto: Sparkasse Karlsruhe Nr. 9 003 161 (BLZ 660 501 01)

Einladung

An die Mitglieder und Spender des **Vereins der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe**.

Wir beehren uns, Sie zu unserer am Dienstag, dem 22. April 1986, um 17 Uhr im Senatssaal des Verwaltungsgebäudes der Fachhochschule Karlsruhe, Moltkestraße 4 stattfindenden

Jahreshauptversammlung

einzuladen.

Tagesordnung:

- | | |
|--|---|
| 1. Begrüßung durch den Vorsitzenden | 7. Beschlußfassung über den Entwurf des Haushaltsplanes |
| 2. Geschäftsbericht | 8. Satzungsergänzungen |
| 3. Kassenbericht | 9. Bericht des Rektors der FH Karlsruhe |
| 4. Bericht der Rechnungsprüfer | 10. Anträge und Verschiedenes |
| 5. Entlastung des Vorstandes | |
| 6. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer | |

Anträge zur Jahreshauptversammlung werden bis zum 10. April 1986 an die Geschäftsstelle, 7500 Karlsruhe 1, Willy-Andreas-Allee 7 erbeten.

Wir bitten um rege Beteiligung.

Der Vorsitzende:

~ Dipl.-Ing. (FH) Erwin Sack
 Bürgermeister der Stadt Karlsruhe

Der Geschäftsführer:

Dipl.-Ing. (FH) Artur Bernhard

Geschäftsbericht für das Jahr 1985

Das vergangene Geschäftsjahr 1985 stand ganz im Zeichen der neuen Linie, die auf der letzten Mitgliederversammlung am 30. Januar 1985 eingeschlagen wurde durch den Beschluß der neuen Satzung des Vereins der Freunde. Die diesjährige Mitgliederversammlung wird sich mit einigen geringfügigen Ergänzungen zu befassen haben. Auf Anregung des Registergerichts waren zwei Richtigstellungen vorzunehmen, die der Versammlung noch vorgelegt werden. Darüber hinaus hat der Ehrenvorsitzende Prof. Dr.-Ing. Glatz mit der Oberfinanzdirektion Kontakt aufgenommen, um eine Anerkennung des Vereins zur Förderung von Wissenschaft, Forschung und Lehre an der Fachhochschule Karlsruhe zu erlangen. Hierzu mußten in der Satzung bei der Zweckbestimmung des Vereins einige Formulierungsänderungen erfolgen. Ein entsprechender Änderungsvorschlag wurde der Oberfinanzdirektion vorge-

legt. Zwischenzeitlich haben wir eine vorläufige Bescheinigung des Finanzamtes Karlsruhe-Stadt vom 18. Dezember 1985 erhalten, nach der Spenden an den Verein für die Förderung der Wissenschaft und Forschung sowie der Studentenhilfe beim Geber nach § 10 b EStG/§ 9 Nr. 3 KStG sowie nach Anlage 7 zu Abschn. 111 Abs. 1 EStR im Rahmen der gesetzlichen Höchstbeträge als Sonderausgaben bzw. Betriebsausgaben steuerlich abzugsfähig sind. Dies bedeutet im Klartext, daß sich der abzugsfähige Höchstbetrag von bisher 5 % auf jetzt 10 % erhöht. Die Satzungsänderungen, die hierfür Voraussetzung sind, werden der Versammlung zum Beschluß vorgelegt.

Der positive Trend in der Mitgliederbewegung hat sich auch 1985 weiter fortgesetzt, so daß der Verein mit Stichtag 1. 1. 1986 insgesamt 711 Mitglieder verzeichnen kann, wobei gelegentliche Spender

nicht mitgezählt sind. Im einzelnen gehören dem Verein 89 Firmen- und 622 Einzelmitglieder an mit einem jährlichen Beitragsaufkommen von rund 40 000 DM.

Die mit der neuen Satzung eingeleitete Bildung von Freundeskreisen in der Fachhochschule hat dazu geführt, daß sich 25 Mitglieder und drei Studenten zu einem Freundeskreis im Fachbereich Wirtschaftsinformatik zusammengefunden haben. Das jährliche Beitragsaufkommen dieser Gruppe beträgt fast 1000 DM. Über ihre fachspezifischen Aktivitäten wird diese Gruppe an entsprechender Stelle im FH-Magazin berichten. Andere Gruppen sollten diesem Beispiel folgen.

Unser Verein hatte im vergangenen Geschäftsjahr aber auch den schmerzlichen Verlust langjähriger Freunde zu beklagen. An erster Stelle steht der unerwartete Tod unseres Geschäftsführers Friedrich Moser, der fast 25 Jahre seines Le-

bens in den Dienst unseres Vereins stellte. Der frühere stellv. Direktor Prof. Theophil Sitzler, dessen Tod bei allen, die ihn kannten, tiefe Trauer ausgelöst hat, wird ebenso unvergessen bleiben wie unser langjähriges Mitglied Bauing. (FH) Peter Schmal.

Trotz der nur langsam anlaufenden wirtschaftlichen Erholung war es unserem Verein wiederum möglich einschließlich der zweckgebundenen Mittel und des Übertrages vom Vorjahr einen Gesamtbetrag in Höhe von rund 423 000 DM aufzubringen, von dem der Fachhochschule zur Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben und den Studenten zur Milderung ihrer finanziellen Belastung insgesamt rund 240 000 DM zur Verfügung gestellt wurden. Der Übertrag in das Jahr 1986, in dem unter anderem auch die Rücklagen für ein zweites Studentenwohnheim enthalten sind, beträgt demnach rund 183 000 DM. Über die genauen Zahlen – insbesondere die nicht zweckgebundenen Ausgaben in Höhe von rund 51 000 DM – gibt der Kassenbericht des Schatzmeisters Auskunft.

IMPRESSUM

**MAGAZIN
DER FACHHOCHSCHULE KARLSRUHE**

Erscheinen: jährlich zweimal, jeweils am Semesterbeginn, Schutzgebühr DM 1,-, für Studenten 0,50 DM

Herausgeber:

H.-D. Müller, Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, Moltkestr. 4, 7500 Karlsruhe 1

Schriftleitung

Monika Merker

Redaktion

Erika Bürgy (S), Peter Schleuning (N), Dr. Ralph Werner (W), Ludwig Zimmermann (N).

Redaktionsbeirat

Jochen Gaul (A), Winfried Pfefferle (BB), Dr. Dietmar Klausen (B), Eberhard Gröschel (E), Dr. Wolfgang Fritz (F), Dieter Exner (I), Dr. Hans Wagner (M), Dr. Eduard Herzenstiel (NGF), Dr. Hubert G. Grimm (S), Dr. Günter Neubauer (V/K), Helmut Küppers (W), Werner Möhle (Verein der Freunde FH), Willi Bürkle (Personalrat).

Anzeigen

Monika Merker

z. Z. ist Preisliste 3 gültig

Satz und Druck

Badendruck GmbH, Karlsruhe

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr – Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion dar, sondern die Meinung der Verfasser. Fotos ohne Quellenangabe stammen vom jeweiligen Verfasser (eines Artikels).

An dieser Stelle soll noch einmal besonders hervorgehoben werden die erneute Verleihung des Preises des Vereins der Freunde an befähigte Studenten in Höhe von 2500 DM. In der letzten Ausgabe des FH-Magazins ist hierüber berichtet worden.

Das Studentenwohnheim des Vereins der Freunde – das Karl-Hans-Albrecht-Haus – wurde im März 1966 zum ersten Mal bezogen. Inzwischen sind 20 Jahre vergangen. Obwohl sich das Haus in einem ausgezeichneten Zustand befindet, sind verschiedene Erneuerungen insbesondere im Bereich der Einrichtungen unaufschiebbar. In diesem Zusammenhang wurde im letzten FH-Magazin ein Hilfeaufruf veröffentlicht, der leider nur bei wenigen Freunden und Gönnern Resonanz gefunden hat. Das Studentenwohnheim verfügt nicht über die erforderlichen Reserven. Nach den Bedingungen, die an die Vergabe der öffentlichen Mittel zum Bau des Studentenwohnheimes geknüpft waren, darf keine Kostenmiete sondern nur eine sogenannte Sozialmiete erhoben werden. Bei den Fördermitteln für Studentenwohnheime in den öffentlichen Haushalten sind in der Zwischenzeit erhebliche Abstriche gemacht worden, so daß die Träger größere Eigenleistungen erbringen müssen. Bei den begrenzten freien Mitteln, die unserem Verein jährlich zur Verfügung stehen, sind wir auf großzügige Spenden unserer Freunde und Förderer angewiesen. Die Gelder sind bestimmt gut angelegt, denn der gepflegte Zustand des Hauses und seiner Einrichtungen zeigt, daß die Bewohner die materielle Hilfe sehr zu schätzen wissen.

Das neue Geschäftsjahr wird uns allen große Anstrengungen abverlangen. Die neue Satzung und die Zuwendungen unserer Mitglieder verpflichten den Vorstand in Zukunft einen noch strengeren Maßstab bei der Vergabe der Mittel anzulegen. Allen Freunden, die uns in der Vergangenheit bei der Bewältigung unserer Aufgaben geholfen haben, muß hier ganz herzlich gedankt werden. Gleichzeitig darf die Bitte geäußert werden, den Verein der Freunde zum Wohle unserer Fachhochschule und unseres Ingenieur Nachwuchses durch zusätzliche finanzielle Zuwendungen und Werbung neuer Mitglieder zu stärken.

Der Vorsitzende: Erwin Sack
Der Geschäftsführer: Artur Bernhard

Der Ingenieur - Student
im

VDI

dem Verein Deutscher
Ingenieure
dem größten Ingenieur-
Verband Europas

- nutzt den Erfahrungsaustausch mit berufserfahrenen Fachleuten
- ergänzt sein Fachwissen über den Rahmen seines Studiums hinaus
- erweitert sein erforderliches überfachliches Berufswissen
- erhält Unterstützung bei der Stellensuche
- erwirbt zusätzliche Führungsqualifikationen
- erhält individuelle Beratung in Berufs- und Sozialfragen
- unterstützt den VDI bei seiner Arbeit, die Interessen der Ingenieure in der Öffentlichkeit zu vertreten, Forschung und Entwicklung zu fördern und seine Mitglieder fortzubilden.

Der Karlsruher Bezirksverein des VDI mit seinen verschiedenen Arbeitskreisen hat über 100 Veranstaltungen im Jahr.

Der

- **Arbeitskreis
Fachhochschule Karlsruhe**
fördert den technischen Nachwuchs. Sie erreichen ihn im Gebäude F unter der Telefonnummer 169466.

- Für 3 DM im Monat, also 36 DM im Jahr erhält der Student alle Leistungen des VDI einschließlich dem wöchentlichen Bezug der VDI-Nachrichten.

Unsere Geschäftsstelle ist montags bis freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr zu erreichen:

Verein Deutscher
Ingenieure
Karlsruher Bezirksverein
7500 Karlsruhe 1
Karl-Friedrich-Straße 17
Telefon (0721) 1354011

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Keine fiktive Story:

Karlsruhe–Nottingham und zurück

Von Prof. Dr. Danneil, Fachbereich Maschinenbau, erfuhr ich über die Möglichkeit, an einem Polytechnic in Nottingham ein einjähriges Aufbaustudium durchzuführen. Während dieses Jahres könne man an den Abschlußprüfungen des letzten Studienjahres in Mechanical Engineering teilnehmen und bei Bestehen einen akademischen Grad erhalten, den B. Sc. (Bachelor of Science). Weiterhin solle über verschiedene Stellen die Finanzierung des Aufenthaltes in England gesichert werden. Auch sei die Verbesserung der englischen Sprachkenntnisse für das spätere Berufsleben aufgrund der internationalen Verflechtung der deutschen Industrie nicht von der Hand zu weisen. Ich muß zugeben, auf der einen Seite hat mich ein solcher Aufenthalt schon von Anfang an gereizt. Auf der anderen Seite sah ich beim Entschluß, diesen Schritt zu tun, auch einige Unannehmlichkeiten auf mich zukommen. Etwa Schwierigkeiten mit der englischen Sprache: Kann ich die, wie mir gesagt wurde, höheren theoretischen Anforderungen der Vorlesungen meistern, dazu noch in einer solch kurzen Zeit, an einer Institution, an der das Studium doch wahrscheinlich anders aufgebaut ist als an der FH? Der Studienaufenthalt am Trent Polytechnic in Nottingham sollte am Anfang des Programms zwischen den beiden Hochschulen für zwei Studenten unserer Fachhochschule ermöglicht werden. Mitte Juli 1984 bekundete ich mit meiner Unterschrift, auf das „Abenteuer“ einzugehen, nachdem mir versichert worden war, vom DAAD mit 340,- DM monatlich, plus Fahrtkostenpauschale von 500,- DM unterstützt zu werden, und über den Verein

der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe einen zinslosen Kredit von mindestens 400,- DM pro Monat erwarten zu können. Hierdurch konnten meine anfänglichen Bedenken über die Finanzierung des Zusatzstudiums ausgeräumt werden.



Joachim Pahl, Bachelor of Science (B. Sc.) in Engineering am Graduation Day

In Nottingham am Polytechnic endlich angekommen, begrüßte mich Dr. Montgomery, mein zukünftiger Betreuungsdozent, der mich später auch zu meiner Unterkunft dirigierte. Es konnte kein Wohnheim sein, da mein Entschluß, an das Polytechnic zu kommen, zu spät war. Es war ein Zimmer in einem Einfamilienhaus bei einer englischen Fa-

milie, das ich mit einem englischen Studenten teilen sollte. Preis: 130,- DM pro Woche, Frühstück, Abendessen, Duschen, Erledigen der Wäsche und Bügeln inbegriffen. Für den nächsten Tag stand ein Meeting of Overseas Students auf dem Plan. Bei diesem Treffen wurden verschiedene Punkte besprochen wie z. B. Fächerwahlmöglichkeiten, National Health Service, Studentenorganisation. Am darauffolgenden Tag war ein ähnliches Treffen, organisiert von den Chaplains, angesagt (Anlaufstelle für Studenten mit hauptsächlich außerschulischen Problemen). Bei dieser Veranstaltung nahm ich auch Kontakt zu Studenten von Paderborn auf, deren Gesamthochschule auch eine Partnerschaft zum Trent Polytechnic unterhält.

Nun sollten am nächsten Montag die Vorlesungen beginnen. Mein Stundenplan enthielt: Dynamics, Statics, Control Engineering (Regelungs- und Steuerungstechnik), Heat Transfer, Gasdynamics, Fluids, Energy Systems, Health & Safety, Management und Law. Hinzu kam noch das Study Project, das etwa unserer Diplomarbeit entspricht.

Der erste Kontakt mit meinen englischen Studienkollegen war freundlich, aber doch sehr zurückhaltend. Meine ersten Eindrücke in den Vorlesungen waren recht verschieden. Zum einen wurden sie sehr stark von der Verständlichkeit der Dozenten und zum anderen vom Vorwissen aus der FH geprägt.

Generell möchte ich hier etwas über die englische Sprache und deren Gebrauch anmerken. Wer glaubt, daß in Großbritannien oder auch nur in England „Oxford Eng-

lish" gesprochen wird, den muß ich enttäuschen. Dialekte sind auf der Insel in ebenso starkem Maße ausgeprägt wie bei uns. Wenn man vor einem Studienaufenthalt noch nicht viel Spracherfahrung im Land selbst besitzt, dauert es eine gewisse Zeit, bis man „Jokes“, die während der Vorlesung an den Mann gebracht werden, verstehen kann. Weiterhin möchte ich hier anfügen, daß ich in den ersten Wochen ein bis zwei Stunden „Wörterbucharbeit“ zur Studienzeit hinzurechnen mußte, die sich von unbekanntem Vokabular aus Vorlesungen, Umgang mit Leuten, Zeitung und Fernsehen ergab.

Fachlich wurden vor allem in den Vorlesungen Fluids (Strömungslehre), Heat Transfer und z. T. auch in Control Engineering hohe theoretische Anforderungen gestellt, was für mich weitere Nachholarbeit bedeutete. Dieser Umstand beunruhigte mich recht lange, zumal mich die Summe aller Eindrücke, zusätzliche Arbeit und alleiniges Herumwurschteln in den ersten drei Monaten bedrückte, verunsicherte und manchmal sogar fast entmutigte.

Mir fiel zum Unterschied von FH-Studium und Studium am Polytechnic allgemein auf, daß man als Student in stärkerem Maße als an der FH gezwungen ist, sich in der Bibliothek Informationen zu beschaffen oder öfters Dozenten zu konsultieren. Dies ist aber nicht immer leicht, da feste Sprechzeiten wie an der FH nicht eingerichtet sind.

Gegen Ende des ersten Terms verdichteten sich die Hausarbeiten für verschiedene Fächer. So waren Aufgabenblätter, deren Abgabe Voraussetzung für die Teilnahme an den Klausuren sind, zu bearbeiten und Laborberichte in Statics und Dynamics, ein Essay in Health & Safety, Beweise für Formeln in Fluids zu schreiben.

Nach den Vorarbeiten für das Study Project, einer „Computer Simulation for a Hydraulic Servomechanism“, ging es in die weihnachtliche, vorlesungsfreie Zeit. Zu diesem Zeitpunkt waren meine Gefühle, was das positive und erfolgrei-

che Abschließen des Studienjahres betraf, nicht sehr überzeugend, da ich befürchtete, die ganze Arbeit stiege mir über den Kopf.

Der zweite Term stand ganz im Zeichen von Laborberichten, Aufgabenblättern, Schreiben von Essays, Coursework in Heat Transfer unter Anwendung der FEM-Technik am

Computer und in Control Engineering. In der Zwischenzeit hatte sich der Kontakt mit meinen Studienkollegen deutlich intensiviert, und die studentische Zusammenarbeit hatte sich zumindest mit einigen meiner Kommilitonen vertieft. Eine Verbesserung der Situation war nur durch ständige und dauernde Eigeninitiative zu entwickeln. Allgemein empfand ich den zweiten Term als weit arbeitsintensiver als den ersten. Deshalb empfehle ich Interessenten an diesem Aufbaustudium soviel Arbeit als möglich im ersten Term zu erledigen.

Nach Ostern begann schließlich der alles entscheidende dritte Term. Hier hatte ich noch das Projekt fertigzustellen, das mir doch mehr Zeit abverlangte, als ich eingeplant hatte. Der dritte Term stand weitgehend im Zeichen der Klausurvorbereitungen. Dies zeigte sich dann auch dadurch, daß die Vorlesungen nach und nach abgesetzt und zum Teil durch Seminare und Übungen ersetzt wurden.

Mitte Juni war es dann soweit für die erste „Examination“. Verschiedene Vorlesungsfächer werden unter einem bestimmten Modus zu einer Klausur zusammengefaßt. Die erste war ein Kombinat aus Health & Safety, Management (Environmental Studies) und Law. Zu bemerken wäre vielleicht, daß die Klausuren nicht wie an der FH in Vorlesungsräumen geschrieben werden, sondern in Vortrags- oder Sporthallen, wo bis über 200 Studenten von den verschiedenen Fachbereichen sitzen. Die Dozenten der jeweiligen Vorlesungen sind hierbei nicht anwesend.

Im Freitag-Montag-Rhythmus schlossen sich die weiteren Prüfungen an. Die nächste war Control Engineering. Mit Applied Mecha-

tics (Dynamics und Statics) und Fluid Mechanics (Fluids und Gasdynamics und Heat Transfer) wurden der dritte und vierte Streich abgehandelt.

Danach war noch die „Viva Voce“ durchzustehen, eine mündliche Prüfung, bei der man ca. zehn Minuten über das durchgeführte Projekt zu referieren hatte.

Ende Juli hing dann am Schwarzen Brett im Maudslay Building des Polytechnic das Prüfungsergebnis. Ungefähr einen Monat später bekam ich die „Pass List“ nach Deutschland zugesandt und ebenfalls eine Einladung zur Abschlußfeier, die am 16. November 1985 stattfand.

Da ich meine Studienkollegen noch einmal treffen und mit ihnen sprechen wollte, hatte ich mich dafür entschieden, am „Graduation Day“ teilzunehmen. Wieder in Nottingham angekommen, waren die Strapazen des vergangenen Jahres fast vergessen. Ich konnte sehr gelöst die Feierlichkeiten auf mich einstürmen lassen und auf der Bühne die Urkunde in Empfang nehmen.

Während der Zeit nach meinem Studium in England, als ich damit beschäftigt war, mich bei Firmen zu bewerben, hatte ich feststellen können, daß meine Bewerbung wegen dieses Studiums sehr häufig als positiv bewertet wurde. Somit hat man bestimmt eine höhere Chance, einen Job mehr nach den eigenen Vorstellungen aussuchen zu können.

Danken möchte ich denjenigen Personen, die mir den Aufenthalt in England ermöglicht haben und die mich während der ganzen Zeit unterstützt haben, insbesondere Prof. Dr. Danneil und Prof. Dr. Gottschalk vom Fachbereich Maschinenbau, die mich in der anfänglichen Entscheidungsphase nicht aus den Augen ließen, dem Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, Dr. Montgomery, meinem Betreuungsdozenten und Project-Tutor, meinen englischen Kommilitonen, die ich mit Fragen belästigte, meinen Eltern und meiner Freundin. J. Pahl

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Die Kälte- und Wärmepumpentechnik in Japan

Streiflichter von einem dreiwöchigen Besuch im September 1985

Auf Einladung der japanischen Firma NIPPONDENSO und des Heat Pump Centers, Karlsruhe, einer Einrichtung der Internationalen Energie-Agentur hielt sich Prof. Dr.-Ing. Johannes Reichelt vom FB Maschinenbau im August/September 1985 drei Wochen in Japan auf.

Zwei Wochen bei NIPPONDENSO (ND)

ND hatte das an unserer FH im Herbst 1984 durchgeführte zweitägige Seminar über die Kraftfahrzeugklimatisierung zum Anlaß für diese Einladung genommen. Diese Firma hat rund 35 000 Mitarbeiter und ist – als Zulieferunternehmen für die japanische, amerikanische und deutsche Kfz-Industrie – mit Bosch vergleichbar. Der Hauptsitz von ND liegt nahe Nagoya, eine Flugstunde (ca. 400 km) südlich von Tokio. Hier konnten zahlreiche Labors und Fertigungseinrichtungen besichtigt werden, die – wegen ihrer großzügigen und modernen Ausstattung – einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. In allen Fällen ging es dabei um Fahrzeugklimatisierung. Ähnlich wie in den USA (85 Prozent aller Pkws sind klimatisiert) haben auch in Japan nahezu alle Pkw, Omnibusse und Lkw eine Kühl- bzw. Klimaanlage, die im Sommerhalbjahr dringend gebraucht wird.

Im Rahmen der Einladung von ND wurden ferner besucht:

- etliche historische Sehenswürdigkeiten in der alten Kaiserstadt Kyoto, in Nara und Tokio;
- die (staatliche) Shizuoka Universität und dort speziell das Department of Energy and Mechanical Engineering; (in Japan gibt es rund 100 staatliche und 200 private Universitäten) sowie
- das Ministerium für Industrie und Handel (MITI) in Tokio mit einer Besprechung über die Normung von Kfz-Klima-Verdichtern.

Eine Woche mit Vertretern des Heat Pump Centers bei verschiedenen japanischen Firmen und Institutionen

In der letzten Woche wurden besucht:

- die Zentrale der Vereinigung der japanischen Kälte- und Klima-Industrie (mit einem Vortrag von Prof. Reichelt über die Erfahrungen mit Wärmepumpen und deren Normen an der DIN-Prüfstelle der FH Karlsruhe);
- Tokyo Electric Power, das größte japanische Elektrizitätsversorgungsunternehmen (vergleichbar mit dem RWE) mit Besichtigung einer Fernwärme- und Fernkälte-Zentrale sowie die drei im folgenden genannten Firmen der Kälte-Klima- und Wärmepumpen-Branche, deren Labors und Fertigungsstätten:
- TOSHIBA, Werk Fuji;
- HITACHI, Werk Shimizu und
- DAIKIN, Werk Sakai.

Bei diesen Besuchen ging es um den Stand der Wärmepumpen-

Technik, speziell der Verdichter (Rollkolben, Scroll) und deren stufenlos regelbaren Antriebe. Stufenlos regelbare Kältemittelverdichter (Inverter Controlled Compressors) für Klimageräte und Wärmepumpen werden in Japan seit drei bis vier Jahren serienmäßig hergestellt, während dies bei uns noch Neuland darstellt und von keinem Hersteller angeboten wird.

Was waren die herausragendsten Eindrücke dieser Reise?

- Kälte- und Klimageräte sowie Wärmepumpen werden in viel-millionenfachen Stückzahlen hergestellt, in vielen Bereichen mehr als im bisherigen „Stamm-land“ für diese Produkte, den USA.
- Ein beeindruckender Vorsprung, was den Stand der technischen Entwicklung dieser oben genannten Geräte anbelangt, die großzügige Ausstattung der Laboratorien und den hohen Fertigungs- und Automatisierungsstand in den Produktionsbereichen.
- Die Innovationsfreudigkeit und der Fleiß dieses 120-Millionen-Volkes, das einem dazu noch überall höflich in einer Weise begegnet, wie man es sonst wohl nirgendwo findet!

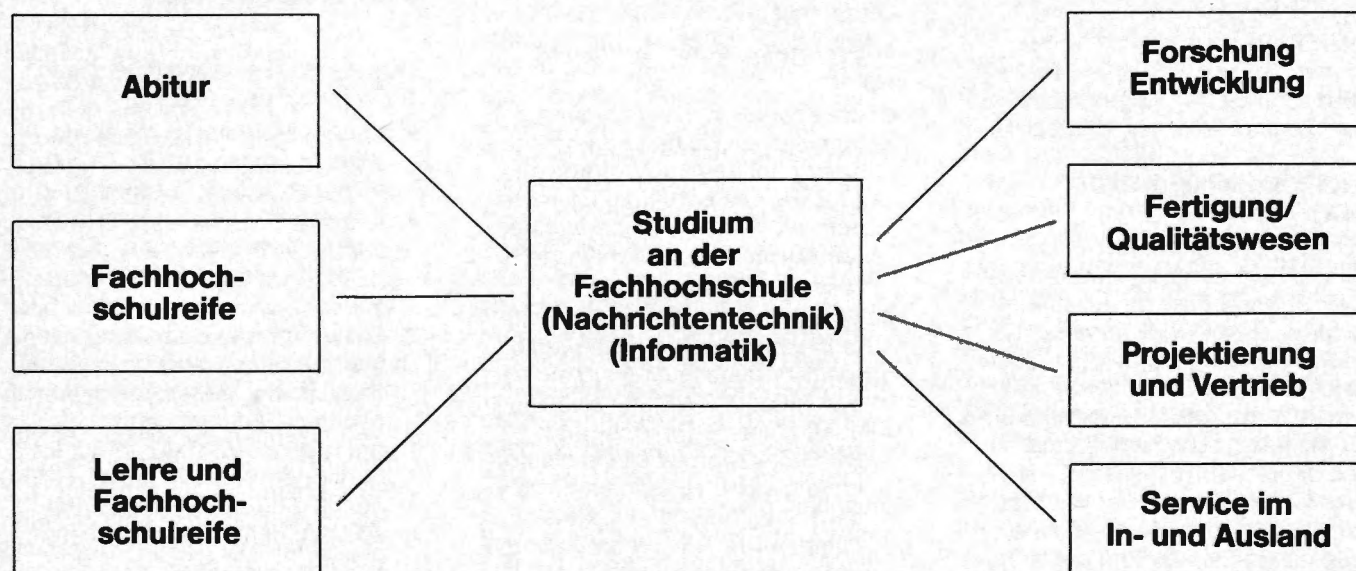
JR



Besuch bei der Firma TOSHIBA, Werk Fuji; hier bei der Verabschiedung durch die Gesprächspartner; neben dem Bericht (knieend) der Technische Leiter dieses Werkes.



Ihr
Werdegang



Die Standard Elektrik Lorenz AG (Standort Pforzheim) bietet Ihnen ein breites Arbeitsspektrum mit außergewöhnlichen Anforderungen an Ihre Kenntnisse in HF-Technik, Microwellentechnik, Micro-Prozessor-Technik, Digital- und Analogtechnik, Hard- und Softwaretechnik für Produkte der Datentechnik, Fernschreibtechnik, Flugnavigation,

Funk- und Richtfunktechnik. Bevor Sie sich entscheiden. – Informieren Sie sich bei SEL in Pforzheim.

Ihr Gesprächspartner ist Dr. Joachim Freimuth, ☎ (07231) 592009, bei Standard Elektrik Lorenz AG, Östliche 132, 7530 Pforzheim.

Standard Elektrik Lorenz AG



• AUSLAND •

Begabtenförderung in Frankreich

In Frankreich gab es von jeher eine Elite-Ausbildung, d. h. Möglichkeiten für Begabte, die ein strenges Ausleseverfahren durchlaufen mußten, um dann in den „Grandes Ecoles“ weiter geschult zu werden. Eine Spitzenposition in den höchsten Staatsämtern war und ist den Absolventen dieser Schulen gewiß. Beispiele für diese Eliteschulen sind die Ecole Normale Supérieure (ehemalige Studenten Poincaré, Sartre) für den Bereich Geisteswissenschaften, die Ecole Nationale d'Administration, E. N. A., (Ehemalige Studenten Giscard d'Estaing, Chirac), die Ecole Polytechnique, die Ecole des Mines etc. Da fast alle karrierefördernden Positionen von den „Grands Ecoliers“ besetzt werden, sind die Universitätsabsolventen, trotz des universitären Ausleseverfahrens des „concours d'agrégation“ fast chancenlos. Zumal sich der Ruf der Universität seit dem Jahre 1968 sehr verändert hat. In

diesem Jahr der „Wende“ wurde die Politik in die französischen Universitäten hineingetragen. Das Ergebnis ist, daß den Universitätsabsolventen mißtraut wird, und zwar so sehr, daß viele Industrie- und Handelskammern eigene Hochschulen aufmachen, in denen die Studenten praxisnah auf ihre Aufgaben als „cadres moyens“ vorbereitet werden. Als Reaktion auf diese „Ecoles de Commerce“ gründeten die Universitäten die sog. IUT, die „instituts universitaires de technologie“, einen Schultyp, mit dem die Fachhochschule Karlsruhe vertraut ist. Seit dem Jahr 1979 besteht ein Freundschaftsvertrag zwischen dem IUT Belfort und der Fachhochschule. In diesem Ausbildungstypus kann in zwei Jahren nach dem Abitur das D. U. T. (diplôme universitaire de technologie) erworben werden.

Obwohl Frankreich lange nicht so wie Deutschland das Geburtendefizit kennt, werden auch dort die neu zu besetzenden Stellen immer rarer. Man fragt sich natürlich auch in unserem Nachbarland, ob der „élitisme“ und die „démocratisation“ der Bildung an dieser Problematik mitbeteiligt sind.

Mit der Reform vom Jahre 1977 wurden in Frankreich Schritte ein-

geleitet, die „Gleichheit“ im Schulwesen zu erreichen. Für die Sekundarstufe I wurde im staatlichen Schulwesen die integrierte Version der Gesamtschule eingeführt. Gleichzeitig wurde nur eine Bezeichnung, nämlich „Collège“ für die Sekundarstufe eingeführt. Eine Wahl, in welches Collège einer Stadt man sein Kind schickt, gibt es nicht mehr. Die Zuweisung erfolgt nach Wohnbezirk.

Die französischen Privatschulen versuchen mit Reklame gegen die Gleichmacherei ihre Schulen zu füllen und haben damit immer noch großen Erfolg. Es fällt den Franzosen doch recht schwer, sich für die „démocratisation“ im Bildungswesen zu erwärmen. Zumal die Schulpolitik in Frankreich – im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern – immer außerhalb der Parteidifferenzen lag.

Seit dem Regierungswechsel im Jahre 1981 wurde das Bildungsmministerium in Paris sofort in „Ministère de l'éducation nationale“ umbenannt, ein Zeichen für die Zentralisierung in der Bildungspolitik. Ob darin für den „élitisme“ noch ein Platz übrigbleibt, wird erst die Zukunft zeigen.

E. B.

Als Gutachter in China

Im Spätjahr 1985 war Professor Dr. Hans Wagner vom Fachbereich Maschinenbau Mitglied einer Delegation, die im Auftrag der bundeseigenen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) die Volksrepublik China bereiste. Hauptauftrag war die gutachterliche Einschätzung über die Förderungsmöglichkeiten eines chinesischerseits vorgeschlagenen Projektes. Im Zuge der chinesischen Öffnungspolitik wurde das Bildungssystem reformiert mit dem Ziel, im technischen tertiären Bereich den deutschen Fachhochschulen vergleichbare Institutionen zu schaffen.

Diese sollen in anwendungsorientierten Studiengängen die für den weiteren wirtschaftlichen Aufbau Chinas benötigten Fachkräfte liefern. Professor Wagner wurde in diese Gutachterkommission berufen, weil er über langjährige Auslandserfahrungen (USA, Tansania, Indien) im technischen Bildungswesen verfügt.

Redaktion

Wichtige Hinweise

– Förderung des Auslandsstudiums

Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst gibt Zuschüsse zur Förderung des Auslandsstudiums, falls dieses Studium nicht von anderer Seite gefördert wird. Entsprechende Informationen und Anträge können im Sekretariat von Prof. Dr. Fischer oder in der Verwaltung (bei Herrn Hörth) abgeholt werden.

– Studium in den USA

Das Worcester Polytechnic Institute in Worcester, Massachusetts, USA (Nähe Boston), ist bereit, sechs bis zehn Absolventen der Fachbereiche Maschinenbau und Feinwerktechnik als For-

schungsassistenten anzustellen. Durch diese bezahlte Halbtags-tätigkeit an den Forschungslabors ist es möglich, sich weiter zu qualifizieren und ggfs. den Master- oder/und den Dr.-Titel (PhD) zu erreichen.

In folgenden Bereichen wären diese Tätigkeiten möglich:

Maschinendynamik/machine dynamics
Strömungslehre/fluid mechanics
Laser-Holographie/Laser holography
Finite Elemente/Finite element analysis
Fertigungstechnik/manufacturing engineering
Werkstoffkunde/material engineering

◦ AUSLAND ◦

Besuch beim englischen Partner

Der Rektor der FH Karlsruhe, Prof. H.-D. Müller, weilte im November 1985 zu einem mehrtägigen Informationsbesuch beim Trent Polytechnic in Nottingham, mit dem die Fachhochschule eine Partnerschaft unterhält. Begleitet wurde der Rektor von Prof. W. Ritzert, Leiter des Fachbereichs Nachrichtentechnik, und Prof. Dr. Hans Wagner, Fachbereich Maschinenbau.

Neben Besichtigungen und Gesprächen am Trent Polytechnic, vor allem in den Departments Electrical Engineering und Mechanical Engineering, stand auch ein Besuch beim 120 km entfernten Huddersfield Polytechnic auf dem Programm. Dort hinterließen die vielfältigen Einrichtungen und Fachbereiche (bis hin zu peripher-medizinischen) einen überzeugenden Eindruck. Vor allem auf den Gebieten EDV und Automatisierungstechnik verfügt das Polytechnic über moderne Ausstattungen.

Hauptereignis des Besuchs war jedoch die akademische Jahresfeier anlässlich der jährlich stattfindenden Verleihungsfeierlichkeiten



Nach der Graduation am Trent Polytechnic. V. l. n. r.: Prof. Dr. H. Wagner, Prof. C. T. Butler (früherer Prorektor des T. P.), Dipl.-Ing. (FH) J. Pahl, Miss Rebecca Smith (engl. Austauschstudentin an unserer FH), Prof. J. O'Neill, Rektor des Trent Polytechnic, Prof. H.-D. Müller, Rektor.

(Graduation Day) der akademischen Grade am Trent Polytechnic. Wie an anderer Stelle dieser Ausgabe berichtet wird, war zum ersten Mal ein Student unserer Fachhochschule daran aktiv beteiligt: er hatte den zwischen den beiden Hochschulen vereinbarten internationalen Studiengang in Maschinenbau erfolgreich absolviert. Die drei deutschen Professoren hatten die

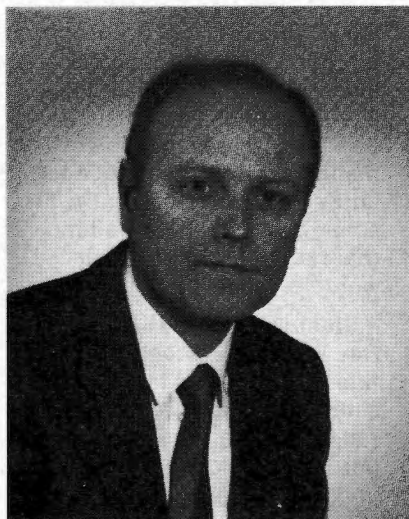
Ehre, an der akademischen Prozession, dem feierlichen Einzug der Professoren in das königliche Opernhaus in Nottingham, teilzunehmen und das Geschehen von der Bühne aus zu verfolgen. Wie trist nimmt sich dagegen die postale „Verleihung“ der Diplomezeugnisse unserer FH aus, war der Eindruck der Besucher.

Red.

Wissenschaftlicher Vortrag in Singapur

Professor Dr.-Ing. Wolfgang Hoheisel vom FB Maschinenbau hielt auf Einladung anlässlich der Konferenz AIM '85 (Automation in Manufacturing) im September 1985 in Singapur den Hauptvortrag in der Fachgruppe CAD/CAM/CAE. Das Thema seines Vortrags war „CAD Techniques for the Improvement of Efficiency in Industrial Processes“. Die internationale Konferenz hatte die sechs Fachgruppen CAD/CAM/CAE, Angepaßte Automatisierung, Roboteranwendung, Fahrerlose Transportsysteme, CNC/FMS und CIM-Systeme. Parallel zur AIM '85, die im zweijährigen Turnus abgehalten wird, fanden in Singapur die Fachausstellungen Machine Asia '85 und Woodmac Asia '85 statt. HW

berufungen



Prof. Dr. R. Meier-Hirmer

Als Nachfolger von Prof. Dr. Bernhard Kern wurde Prof. Dr. Robert Meier-Hirmer (39) für das Lehrgebiet Physik im Fachbereich Naturwissenschaftliche Grundlagenfächer berufen. Er kommt aus Neuburg an der Donau (Bayern). Dort machte er 1964 das Abitur und studierte anschließend Physik an der Technischen Universität München (Diplom 1971). Von 1971 bis 1975 war er Assistent am Institut für Experimentelle Kernphysik der Universität Karlsruhe (Promotion 1974). Seit 1975 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Technische Physik des Kernforschungszentrums Karlsruhe. Dort beschäftigte er sich mit den Grundlagen und der technischen Anwendung der Supraleitung. Von 1980 bis zu seiner Berufung war er Lehrbeauftragter unserer Hochschule. Dr. Meier-Hirmer ist verheiratet und hat ein Kind.

journal



Im Fachbereich Feinwerktechnik besichtigen Prof. Wang-Yong-Jiang und Prof. Xu-Yanhua eine Windmühle mit einer vertikalen Drehachse. Der Diplomand S. Ringler und sein Betreuer Prof. O. Onnen erläutern Meßdaten, die beim Anlaufvorgang der Windmühle aufgenommen werden.
Foto: LUZ

Professoren der Tongji-Universität in Shanghai informierten sich

Am 3. Dezember 1985 besuchten der Dekan der Fakultät für Elektrotechnik an der Tongji-Universität in Shanghai, Prof. Wang-Yong-Jiang, und sein Stellvertreter, Prof. Xu-Yanhua, die Fachhochschule. Sie besichtigten die Labors der Fachbereiche Feinwerktechnik und Maschinenbau und waren interessiert, näheres über die von der Fachhochschule angebotenen Ausbildungsformen zu erfahren.

Bekanntlich unterhält die Tongji-Universität sehr enge Beziehungen zu Deutschland: ein Teil der Lehrveranstaltungen wird in Deutsch gehalten; es bestehen seit dem Ende der Kulturrevolution Kooperationen zur TU Hannover und zur Ruhr-Universität Bochum und ein reger Gastdozenten-Austausch. Die chinesischen Besucher wollen die Kontakte aufrecht erhalten. W. F.

Die neue 1,4-kW-Wärmepumpe für die Warmwasserbereitung und zum Heizen

ein Seminar an der Fachhochschule Karlsruhe

Unter Beteiligung von zwölf Referenten und 120 Zuhörern fand am 30. September 1985 an der FH Karlsruhe ein Ein-Tages-Seminar über die „neue“ 1,4-kW-Wärmepumpe statt. Dazu eingeladen hatte Prof. Dr.-Ing. J. Reichelt, Fachbereich Maschinenbau, in seiner Eigenschaft als Leiter der DIN-Prüfstelle „Wärmepumpen- und Kältetechnik“, einer im Herbst 1985 gerade fünf Jahre bestehenden Einrichtung an der Fachhochschule Karlsruhe.

Zwei der Referenten kamen von Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVUs), acht aus der Industrie und ein Referent vom IEA (Intern. Energie-Agentur) – Heat Pump Center, Karlsruhe, mit Sitz im Fachinformationszentrum.

Neben Zuhörern aus allen Teilen der Bundesrepublik kamen rund ein Dutzend auch aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und Dänemark.

Im Mai 1985 hatte der Verein Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) beschlossen, elektromotorisch angetriebene Wärmepumpen bis 1,4 kW Anschlußleistung – in Abwei-

chung von den sonst geltenden tariflichen und technischen Anschlußbedingungen (TAB) – im gesamten Bundesgebiet zum Anschluß an jeden 220-Volt-Stecker großzügig zuzulassen. Laut VDEW-Beschluß soll mit diesen Geräten zwar „vorrangig“ Warmwasser bereitet werden, sie können darüber hinaus aber auch zur Raum- und Gebäudeheizung eingesetzt werden. In den TAB sind 1,4 kW die obere Grenze für den Betrieb mit 220-Volt-Wechselstrom; bei höherer Anschlußleistung ist 380-Volt-Drehstrombetrieb vorgeschrieben.

Der VDEW-Beschluß bedeutet im einzelnen:

- Keine Meldepflicht gegenüber dem EVU (genehmigungsfrei).
- Keine Bereitstellungsgebühren.
- Keine teuren Elektroinstallationen (wie z. B. extra Tarifzähler; der Strombezug wird über den vorhandenen Zähler erfaßt).
- Keine Abschalt- bzw. Unterbrechungszeiten durch das EVU.
- Kein Bivalenzpunkt vorgeschrieben. (Dies ist der Umschaltzeitpunkt bei bestimmter Außentemperatur

zur Inbetriebnahme der konventionellen Öl- oder Gasheizung).

- Bis zur tiefsten Außentemperatur einsetzbar; damit ist wirtschaftlicher Parallelbetrieb mit einem herkömmlichen Wärmeerzeuger möglich.

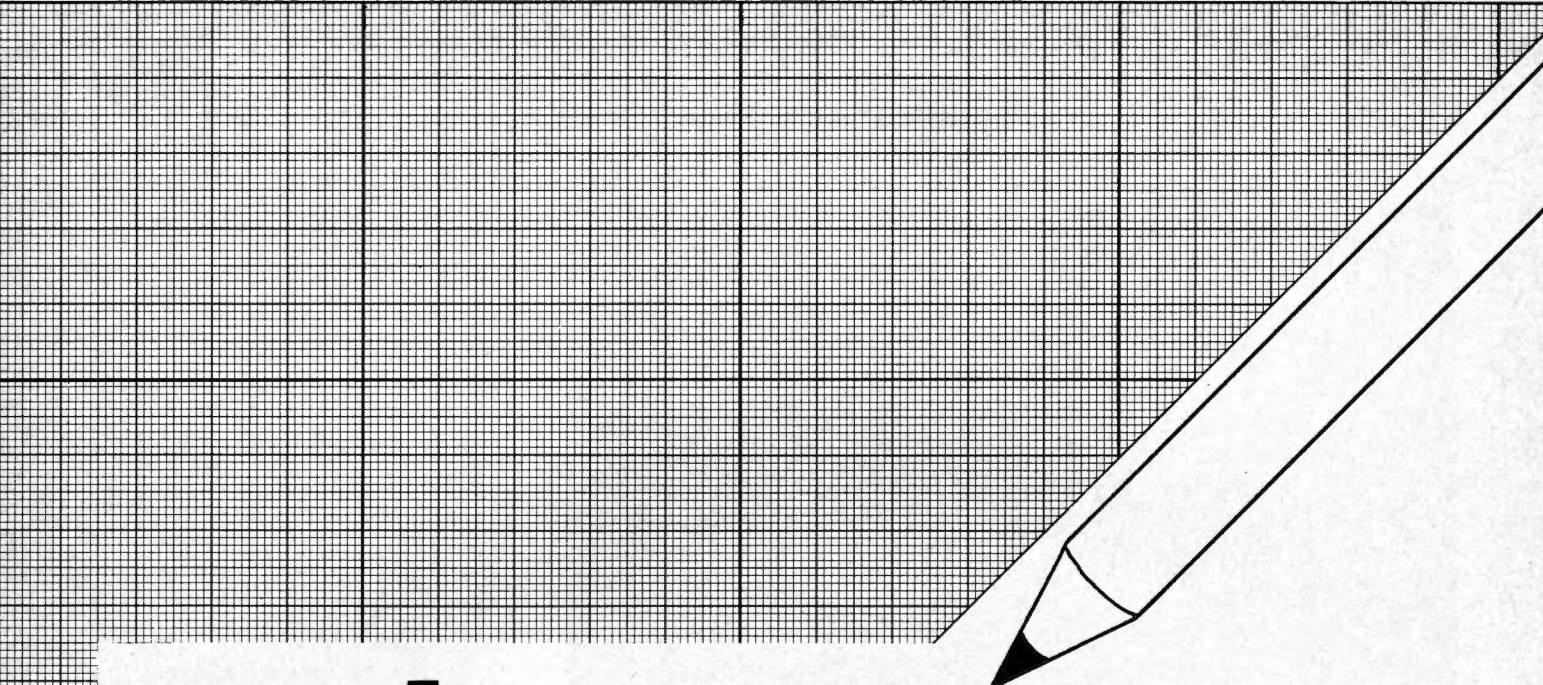
Hersteller und EVUs versprechen sich damit eine Belebung des stark zurückgegangenen Wärmepumpenmarktes.

1980: ca. 28 000 elektr. Heiz-WP;
ca. 42 000 Warmwasser-WP

1985: ca. 5 000 elektr. Heiz-WP;
ca. 30 000 Warmwasser-WP

Mehrere Referenten berichteten anhand von Betriebserfahrungen über etliche Jahre, daß im Einfamilienhaus – neben der Warmwasserversorgung – mit dieser Geräteart bis zu 60 Prozent der Jahresheizarbeit geleistet werden kann. Wie der Initiator dieser Veranstaltung am Schluß feststellte, ist mit dieser 1,4-kW-Lösung ein Tor aufgestoßen worden. Hersteller und Anwender haben diese Lösung – die einen entscheidenden Schritt in die richtige Richtung darstellt – inzwischen schon sehr positiv aufgenommen.

H.W.



arzberger

Steinstraße 19-21 · 7500 Karlsruhe 1
Telefon (07 21) 69 74 03 / 60 72 20

Sie möchten Erfolg haben!
Wir helfen Ihnen!

Wir bieten Ihnen an:

ZEICHENANLAGEN

ZEICHENGERÄTE

*ZEICHEN- UND
BÜROBEDARF*

PLOTTERZUBEHÖR

*TECHNISCHE PAPIERE
UND FOLIEN*

EDV-ZUBEHÖR

BÜROMÖBEL - MASCHINEN

FACHBÜCHER

journal

Schärfer nach oben

Im nebligen Morgengrauen des 31. Oktober 1985, kurz vor 7.00 Uhr, bezog „JUNO“ vor dem B-Gebäude Stellung. Dieser Kranwagen mußte geordert werden, um den 3-m-Parabol-Reflektor – die „Salatschüssel“ – und das Tragegerüst mit Zubehör nach oben, über die Flachdachbrüstung, zu heben. Nicht das Gewicht des Alu-Reflektors und der Rohrkonstruktion, sondern die Unmöglichkeit, die Teile innerhalb des Gebäudes nach oben zu bringen, machten den Koloß erforderlich. Die letzte Hürde überwand der Mitarbeiter der Werkstätten Nachrichtentechnik und Vermessungswesen. Ein gemeinsamer Kraftakt brachte die „Schüssel“ nach oben in die endgültige Position. Die zurückgesetzte Meßplattform auf dem B-Kernaufbau, die höchste freie FH-Ebene, wurde für den Standort ausgewählt.

Die großzügige Spende der Deutschen Bundespost, die Überlassung der Empfangsantennenanlage, die erst durch den persönlichen Einsatz von Honorarprofessor Wiedemann ermöglicht wurde, setzt den Fachbereich Nachrichtentechnik in die Lage, sein Satellitenprogramm anzugehen. Aus den verfügbaren Investitionsmitteln hätte die-



Gemeinsam schaffen Werkstattleute von Nachrichtentechnik und Vermessungswesen das empfindliche Satellitenauge ganz nach oben.
Foto: LUZ

se Aktion (Neuwert ca. 30 000,- DM) nie bestritten werden können. Dafür bedankt sich der Fachbereich recht herzlich bei der Deutschen Bundespost und bei dem Initiator, Prof. Wiedemann. Ein ebenso herzliches Dankeschön auch an Oberbaurat Zschiegner vom Staatl. Hochbauamt, der mit seinen Mitarbeitern schnell und problembezogen die baurechtlichen und die baustatischen Probleme aus der Welt schaffte.

Dem Fachbereich Nachrichtentechnik wird es nun ermöglicht, im Rahmen von studentischen Arbeiten eine professionell ausgestattete Einrichtung zum Empfang der Meteosat-II-Signale in Betrieb zu setzen.

Der Meteosat-II sendet Bilder und Daten, die „Primär-Bilder“, aus seiner quasistationären Position zur ESA (EUROPEAN SPACE AGENCY) Empfangsstelle nach Darmstadt. Die Großrechenanlage der ESA bearbeitet und ergänzt diese Bilder mit Kontinent-Umrissen und Koordinatensystemen und sendet die „Sekundär-Bilder“ an den Satelliten zur erneuten Ausstrahlung in Richtung Erde zurück. Bekannt sind die bearbeiteten Bilder vor allem aus den Wetterkarten der Fernsehanstalten.

Das Ziel des Fachbereichs Nachrichtentechnik ist es, mit dem „ge-

schärften Blick nach oben“ nicht nur die bisher mit Einfachsteinrichtungen empfangenen Sekundärbilder, sondern auch die Primärdaten empfangen zu können. Diese sollen im Rahmen von studentischen Arbeiten und Übungen experimentell genutzt werden.
LUZ

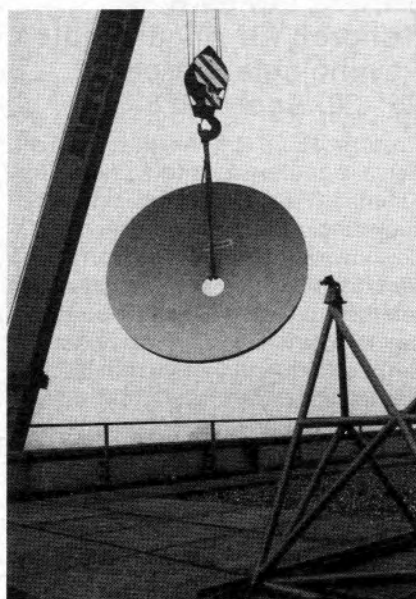
35. Deutscher Kartographentag

Unter der Schirmherrschaft des Herrn Ministerpräsidenten Dr. h.c. Lothar Späth findet vom 7.-10. Mai 1986 in der Stadthalle des Kongreßzentrums Karlsruhe der Deutsche Kartographentag 1986 statt. Alle Interessierten sind zu dieser Veranstaltung, bei der auch vier Ausstellungen

- historische Karten
- Firmenprodukte
- Kartenautomation
- kartographische Erzeugnisse von Behörden

gezeigt werden, recht herzlich eingeladen.

Der Fachbereich V/K ist an den Vorbereitungen des Kartographentages beteiligt.
Fb. V/K



Nach guten 30 m Höhenflug schwenkt der Kran in der „studentenarmen“ Frühe die „Schüssel“ sicher über die Brüstung.
Foto: LUZ

Nahostkontakte des Fachbereichs Vermessungswesen und Kartographie

Gleich dreimal ergab sich im vergangenen Semester für Professoren und Mitarbeiter des Fachbereichs V/K eine Gelegenheit, bei Forschungs- und Entwicklungsaufgaben im Nahen Osten teilzunehmen.

Prof. Hans-Otto Peters weilte einige Wochen in Amman/Jordanien, um als Senior Consultant an einem gemeinsamen Entwicklungsprojekt der United Nations, Department of Technical Cooperation of Development, und der Regierung des Ha-

schemitischen Königreichs Jordanien Computerprogramme für ein Katasterdateninformationssystem zu entwickeln.

Prof. Dr. Werner Böser und Dipl.-Ing. (FH) Andreas Rieger führten innerhalb eines DFG-Forschungsprojektes in der Oase Ez-Zara am Toten Meer topographische und kartographische Arbeiten innerhalb archäologischer Ausgrabungen durch. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes Jerusalem, Außenstelle Amman/Jordanien, gelang es dem Team bereits in der ersten Grabungskampagne, Kallirrhoe, die Badestadt Herodes des Großen aufzufinden und Ausgrabungen bzw. umfangreiche Vermessungen durchzuführen.

In Ost-Jerusalem, im von Israel besetzten Teil des Westjordanlandes, führte Prof. Dr. Günter Hell photogrammetrische Aufnahmen am Felsendom im Rahmen eines von der Universität Louvain-La-Neuve (Belgien) initiierten übergeordneten Projekts „Etude de l'Architecture et de l'Urbanisme Islamique de Jerusalem“ durch. In Zusammenarbeit mit den Photogrammetrischen Instituten der Technischen Universität München und der Hochschule der Bundeswehr Neubiberg gelang es, eine photogrammetrische Bestandsaufnahme einzuleiten, um auf diese Art und Weise eine kunst- und baugeschichtliche Dokumentation dieser für die islamische Welt bedeutendsten Moschee einzuleiten. Die Arbeiten sollen in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.

Fb. V/K

Deutschintensivkurs

in Karlsruhe zur Förderung des internationalen Studenten- und Dozenten-austausches.

Die internationale Zusammenarbeit, bei der häufig auf einen „one by one“-Austausch geachtet wird, krankt oft daran, daß im Ausland mangelnde deutsche Sprachkenntnisse vorhanden sind. Leider ist dabei noch eine rückläufige Tendenz feststellbar.

Um unseren Partnern, insbesondere in England, Frankreich und den USA ein interessantes Angebot unterbreiten zu können, haben wir einen Deutschkurs initiiert. Kollegen der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, die in der Ausländerpädagogik erfahren sind, werden ihn ab Sommer 1986 anbieten. Der erste, vierwöchige Kurs soll am 4. August 1986 beginnen. Ausländische Studenten, die im Austausch an unserer Fachhochschule ein oder mehrere Semester studieren wollen, oder ein Praxissemester in Deutschland unter unserer Betreuung absolvieren werden, können sich in diesem Kurs darauf vorbereiten. Das kostenlose Angebot kann auch von ausländischen Dozenten genutzt werden, die eine Gastdozentur an der Fachhochschule Karlsruhe annehmen wollen. Über die Inhalte und Erfahrungen nach den ersten Kursen werden wir in einer späteren Magazin-Ausgabe ausführlich berichten. Unser Dank gilt der verständnisvollen Bereitschaft der Pädagogischen Hochschule, in dieser Angelegenheit mit

uns zusammenzuarbeiten und uns zu helfen, sowie dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg für die wohlwollende Unterstützung.

W. Fischer

Mitarbeit der FH Karlsruhe bei der Gletscherforschung

Aufgrund der Mitarbeit von Prof. Dr.-Ing. Kurt Brunner, Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie, an den „Fluctuations of Glaciers“ – einer Publikation der International Association of Hydrological Sciences (IAHS) und der UNESCO, die in fünfjährigem Turnus erscheint – wurde die Fachhochschule Karlsruhe in die Liste der „Sponsoring Agencies and National Correspondents for the Glacier Studies“ der IAHS aufgenommen.

Fb. V/K

Prof. Dr. Dunker übernimmt Leitung des Arbeitsausschusses „Ruhender Verkehr“

Am 29. Oktober 1985 wurde Prof. Dr.-Ing. Dunker mit der Leitung des Arbeitsausschusses „Ruhender Verkehr“ der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen betraut. Gleichzeitig wurde er in den Lenkungsausschuß der Arbeitsgruppe „Straßenentwurf“ berufen. In diesem Gremium werden die Forschungsaktivitäten des Fachgebietes koordiniert und die

daraus resultierenden Anleitungen für die praktische Umsetzung konzipiert. In den zugehörigen Arbeitsausschüssen werden schwerpunktmäßig die technischen Regelwerke für die Bereiche Verkehrssicherheit, Straßenumfeld und Umwelt, Entwurf und Bemessung sowie Datenverarbeitung bearbeitet und schließlich veröffentlicht.

Prof. Dunker wird sich u. a. auch dafür einsetzen, daß die besonderen Erfahrungen und Interessen der Fachhochschulen gehört werden.

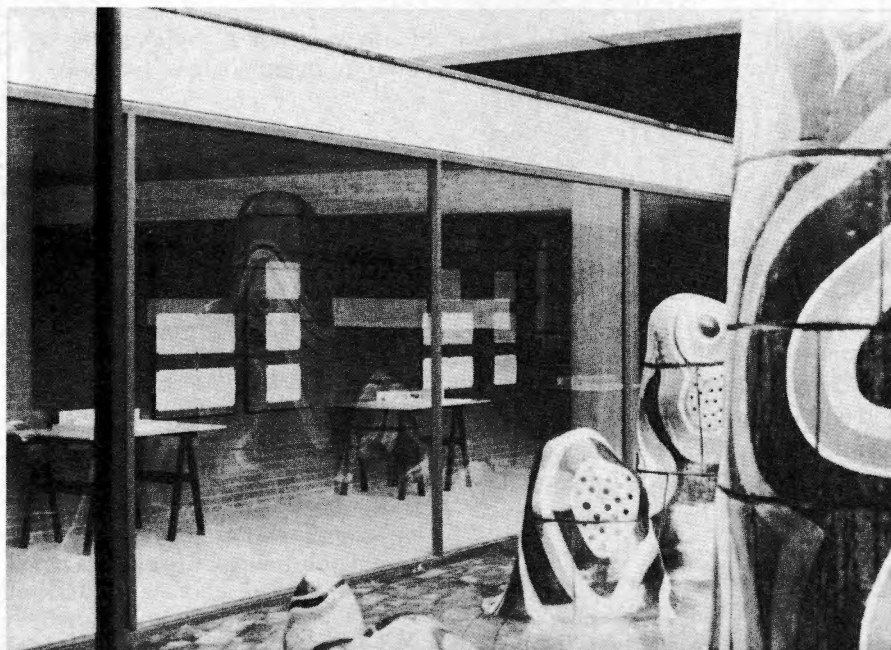
R. Kunz

Vortrag auf dem 13. Kongreß für Angewandte Psychologie in Bonn, 25.–28. Sept. 1985

Prof. Dr. H. G. Grimm sprach auf der o. g. Veranstaltung zu dem Thema „Die Notwendigkeit der Berücksichtigung ökologischer und kognitiver Ansätze innerhalb der Verkehrspsychologie“. Das Verhalten der Autofahrer könne weder aus den objektiven (extraindividuellen) Bedingungen allein, noch aus den inneren (psychischen) Prozessen verstanden werden. Im Interesse einer weiteren Reduzierung der Unfallzahlen und eines besseren Verständnisses menschlichen Handelns insgesamt wurde deshalb eine Theorie gefordert, die beide Komponenten – einschließlich der Wechselwirkungen – umfaßt. Konsequenzen, die sich hieraus für die weitere Forschungspraxis ergeben – wurden aufgezeigt. H. G. G.

journal

Ausstellungen im Atrium des B-Baus



Der Wandelgang um das Atrium vor dem großen Hörsaal im B-Bau steht künftig allen Fachbereichen für Ausstellungen zur Verfügung. Vom Fachbereich Architektur initiiert, kann die erste Ausstellung mit Studienarbeiten zum Thema „Beiträge zur Kommunikation an der Fachhochschule Karlsruhe“, die am 15. Januar 1986 vom Rektor Prof. Müller und dem Fachbereichsleiter Prof. Dr. Schüring eröffnet wurde, als Auftakt zur Aktivierung der bisher kaum genutzten Eingangshalle des B-Bau gewertet werden. Anhand von elf Studienarbeiten aus dem Lehrfach Innenraumgestaltung unter der Leitung von Prof. Dr. Stocker und Prof. Peter wurde bei einem anschließenden Rundgang über die Möglichkeiten einer attraktiven Nutzung und baulichen Realisation diskutiert. Über die studentischen Vorschläge wird im nächsten Magazin-Heft zu berichten sein.

G. Peter

Aufführungen des Orchesters der Fachhochschule

Das Orchester der Fachhochschule veranstaltete am 22. November 1985 zum Ausklang des Bachjahres ein Konzert mit den Orchestersuiten Nr. 3 und 4 von J. S. Bach, sowie zwei Cellokonzerten von Antonio Vivaldi. Am 20. und 21. Januar 1986 trat das Orchester schon wieder hervor, diesmal mit einem deutsch-französischen Konzert, das am 24. Januar dann auch in der Partnerstadt Nancy mit Erfolg wiederholt wurde. Zwei Operneinakter standen auf dem Programm: der *Devin du village* (Dorfwahrsager) des französischen Philosophen Jean-Jacques Rousseau (1752) und die Übersetzung dieses Stücks, *Bastien und Bastienne*, die der 12jährige Mozart sechzehn Jahre später vertonte. Die Musik Rousseau's wurde von zwei französischen Sängern interpretiert, der Sopranistin Francine Wild aus Nancy und dem Kontratenor Rachid Safir aus Paris.



Das Orchester der Fachhochschule, am Pult: Hugo Blank.

Foto: LUZ

Den Mozart sangen zwei junge Karlsruher, Birgit Zimmermann und Matthias Widmaier, Studenten der Musikhochschule aus der Klasse von Frau West. Den Baß in beiden Stücken übernahm Richard Beilharz aus Heidelberg, wie der Dirigent Hugo Blank Professor für französische Literatur an der Pädagogischen Hochschule. Das Orchester zeigte sehr beachtliche Leistungen, die Sänger verdienten ho-

hes Lob, insbesondere bezauberte die erst 18jährige Sängerin der Bastienne.

Es besteht der Plan, Mozarts Bastien und Bastienne der Hochschulgemeinde noch einmal anzubieten und zwar im Rahmen eines Sommerkonzertes, welches zum Teil im Freien stattfinden soll. Das Orchester hofft, dafür vielleicht auch einige gute Musiker unter den FH-Studenten zu gewinnen.

H. B.

IBAT-Unternehmensberatung BDU

Postfach 34 01 54, Alfredstraße 64
4300 Essen 1, Telefon (02 01) 72 24-0

Wir gehören zu den führenden Softwarehäusern. Erfolgreich seit 1964 im Markt, suchen wir im Zuge der geplanten Expansion weitere qualifizierte Mitarbeiter.

Wir suchen z. Zt. insbesondere

Software-Ingenieure

für Aufgaben der Industrieautomation (z. B. Prozeßsteuerung, leittechnik, Energieversorgung), der Fertigungsautomation/Fertigungssteuerung (CIM, CAM), wie z. B. Produktionsplanung und -steuerung, Materialwirtschaft, DNC, Betriebsdatenerfassung sowie für sonstige technisch-wissenschaftliche Anwendungen.

Ferner suchen wir

Organisations-Programmierer

für kommerzielle Beratungen und Applikationen, Auftragsverwaltung, Lagerhaltung, Bestellwesen, Materialwirtschaft, DB-/DC-Anwendungen, Dialogsysteme, Real-Time-Anwendungen.

Wir suchen gestandene Praktiker, aber auch vorwärtsstrebende Absolventen sind uns willkommen. Sie sollten eine abgeschlossene Fachausbildung und zumindest ausbaufähige EDV-Kenntnisse mitbringen und mindestens eine Programmiersprache kennen. Wir sind an einer langfristigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit interessiert und legen besonderen Wert auf Eigeninitiative, analytische Einstellung sowie auf sorgfältige und zielgerichtete Arbeitsweise bei der Realisierung. Ihre fachliche und/oder führungsmäßige Förderung ist uns ein echtes Anliegen.

Wenn Sie eine abwechslungsreiche und entwicklungsfähige Tätigkeit mit entsprechender Vergütung und beachtenswerten freiwilligen sozialen Leistungen (insbesondere Alters- und Hinterbliebenenversorgung, private Unfallversicherung, Krankentagegeldversicherung) suchen, sind Sie bei uns genau richtig. Als Einstellungsort können Sie die Zentrale Essen oder eine unserer Geschäftsstellen in Braunschweig, Karlsruhe, Erlangen und Ulm wählen.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung, die Sie bitte an die zentrale Geschäftsleitung in Essen, zu Händen Herrn Dipl.-Kfm. N. Jordans, richten. Wir reagieren umgehend.

IBAT-Unternehmensberatung BDU

Postfach 34 01 54, Alfredstraße 64
4300 Essen 1, Telefon (02 01) 72 24-0

journal

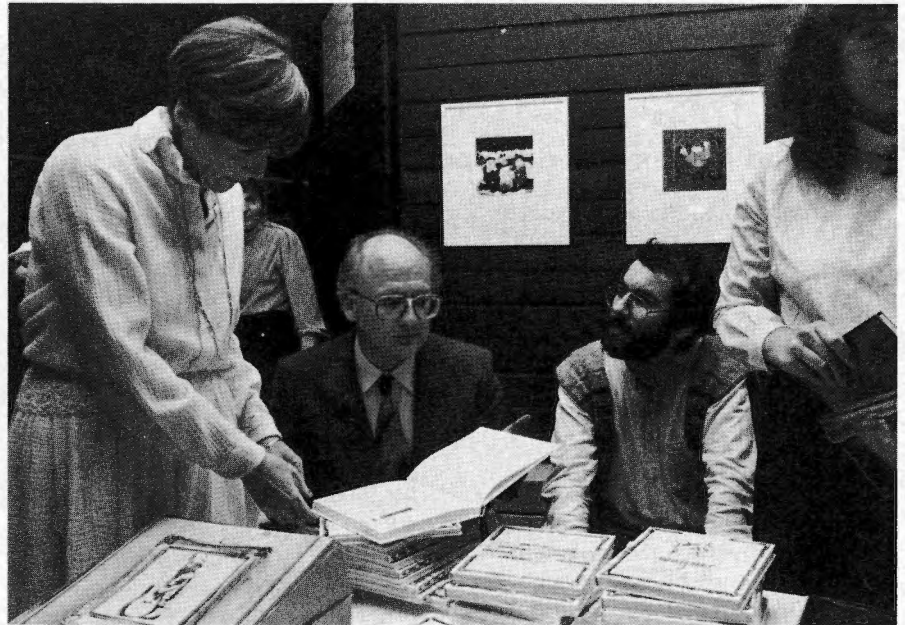
Theaterabend

Zum 6. Mal hatte der Rektor zum Theaterabend mit anschließendem geselligen Beisammensein am 29. November 1985 eingeladen. Der Abend stand unter dem Motto: „Bodensee rundum mit Leib und Seel. . .“

Der Malerpoet Bruno Eppele und der Liedermacher Stefan Graf konnten für diesen Abend gewonnen werden. Bruno Eppele hatte fürs Auge seine Bilder – eine ganze Ausstellung – mitgebracht.

Es gibt ihn noch, den naiven Künstler in dieser technischen, ausgedachten, verplanten Welt. Seine Bilder sind Loblieder auf die Einmaligkeit und das Unwiederbringliche der Heimat, sie sind Symbol unserer Sehnsüchte und unserer Träume.

Der Vortrag von Bruno Eppele – vergnügliche Lektionen und Mundart in Gedicht und Prosa und der Gesang zur Gitarre von Stefan Graf. . . fürs Herz Wonniges und Wehes, Ermunterndes und Bedenkliches – wurden mit großem Beifall bedacht. Die „Reischmeckten“ hatten je-



Bruno Eppele und Stefan Graf beim Signieren von Büchern und Platten. Foto: LUZ

doch hin und wieder Verständnisschwierigkeiten.

Anschließend gab es für Magen und Gaumen alemannische Spezialitäten, „Moscht“ und Wein vom Bodensee. Gewürzt wurde das Ganze durch demonstrierende Studenten vom MSB Spartakus mit Trillerpfeifen und Transparent. Als nicht geladene, aber teilweise zahlende Gäste konnten sie, angetan mit dem feinsten Sonntagsanzug, den übrigen Gästen die gute Laune nicht verderben. Nach den Klängen der Kapelle „The Music Team“

wurde bis spät nach Mitternacht das Tanzbein geschwungen. hdm

Eine Kostprobe eines Mundartgedichtes von Bruno Eppele, entnommen aus dem Band „Reit Ritterle reit“, Verlag Stadler:

Freid

Freid
o wa fir e
Freid
um mi rum.

Alle Fenschter
riß i uf
und d Derre
sperrangelwiit

daß si inifindt
mi Freid
und Platz nimmt
und bleibt

und s Huus
devu schmeckt
vu unne bis ufi.

No aber zieh i
vors nachtet
d Lade ii

um de Schlüssel
mach i e Fuuscht.



Der Rektor im Gespräch mit demonstrierenden Studenten.

Foto: LUZ

sport

Altes und Neues aus der Sportszene

Das vergangene Jahr war in sportlicher Hinsicht ein äußerst erfolgreiches. Unsere Handballmannschaft wurde Baden-Württembergischer und Deutscher Meister der Fachhochschulen und Rolf Kistner belegte bei den „Offenen“ Deutschen Leichtathletikmeisterschaften den 1. Platz in der 60-m-Sprintdisziplin. Aber auch die anderen Sportler unserer FH waren in Mannschafts- (Volleyball, Fußball, Segeln) und Einzelwettbewerben (Schwimmen, Judo, Skifahren) sehr erfolgreich. Die „Deutschen Meister“ wurden von Herrn Rektor Müller empfangen und zu einem kleinen Umtrunk eingeladen.

Diese Erfolge bürden uns (dem Sportreferat) auch einige Verpflichtungen auf. So werden am 5. 4.

1986 und am 23./24. 5. 1986 die Baden-Württembergischen bzw. die Deutschen Meisterschaften im Handball ausgetragen. Ich denke, daß es da einige interessante Spiele zu sehen gibt und daß unsere Mannschaften stimmkräftig durch zahlreiches Erscheinen (von Professoren und Studenten) unterstützt werden. Die Vorbereitungen für diese Ereignisse sind schon in vollem Gange.

Weiterhin kann die Aufrechterhaltung unseres gemeinsamen Sportprogramms mit der PH, trotz erheblicher Kürzung unserer Mittel, als Erfolg gewertet werden. So wird voraussichtlich auch dieses Jahr den Studenten ein volles Programm zur Verfügung stehen. Nach Befragen der einzelnen Sportleiter

konnte ich feststellen, daß das Programm rege genutzt wird und daß sogar in einzelnen Disziplinen das Stundenangebot wegen Überlastung erhöht werden sollte. Dem steht leider begrenztes Hallen- und Finanzpotential entgegen. Trotz allem glaube ich, daß die Teilnehmer Spaß an der Sache haben, und daß der Sport eine Abwechslung zum alltäglichen Studienstreß ist.

Zum Abschluß noch einige Worte in eigener Sache: Da meine Tage an der FH auch schon gezählt sind, suche ich eine(n) sportinteressierte(n) Nachfolger(in). Wenn jemand Interesse hat, ein bißchen organisatorisch tätig zu werden, so melde die/der sich bitte im ASTA, bei mir selbst oder bei Frau Klöffler.

Euer Sportreferent Aribert

Wahl der Prorektoren

Der Senat der Fachhochschule Karlsruhe hat in seiner erweiterten Zusammensetzung am Dienstag, dem 17. Dezember 1985 die Wahl der Prorektoren durchgeführt.

Die bisher amtierenden Prorektoren Prof. Dr.-Ing. Werner Fischer und Prof. Dipl.-Ing. Wilfried Muth wurden in ihrem Amte bestätigt.

Die Amtszeit der Prorektoren beginnt am 1. 3. 1986 und endet am 29. 2. 1988.

Wahlen zu den kollegialen Gremien

Am 26. November 1985 fanden die Wahlen zu den kollegialen Gremien der Fachhochschule Karlsruhe statt. Es waren zu wählen:

Die Mitglieder des Senats, des erweiterten Senats und die studentischen Vertreter der Fachbereichsräte.

In den Senat bzw. erweiterten Senat wurden insgesamt 10 Vertreter aus der Gruppe der Professoren und 4 aus der Gruppe der sonstigen Mitarbeiter für die Amtszeit vom 1. 3. 1986 bis zum 29. 2. 1988 gewählt.

Die Wählergruppe der Studenten wählte insgesamt 6 Vertreter in den Senat bzw. erweiterten Senat für

die Amtszeit vom 1. 3. 1986 bis 28. 2. 1987.

Aus der Gruppe der Professoren wurden in den **Senat** gewählt:

Die Professoren Dr. Voß, Helmut (M); Dr. Fritz, Wolfgang (F); Dr. Bloch, Peter (M); Förster, Harald (F); Dr. Bär, Dieter, (WI).

In den **erweiterten** Senat kamen die Professoren Herbstreith, Heinrich (I); Jäger, Klaus (M); Haßden-teufel, Herbert (M); Dr. Dussel, Reiner (E); Dr. Deppisch, Bertold (NGF).

Aus der Gruppe der sonstigen Mitarbeiter wurden in den **Senat** gewählt:

Bürkle, Willi, Techn. Ang. (E) und Lessle, Rolf, Verw.-Ang. (VW).

Die zwei Sitze im **erweiterten** Senat erhielten:

Burghartz, Dieter, Techn. Ang. (NGF) und Dillmann, Günter, Techn. Ang. (BPS).

Die Studenten wählten in den **Senat** folgende Vertreter: Herth, Armin (F/7), Brenner, Andreas (M/5) und Braun, Gabriele (K/5).

In den **erweiterten** Senat wurden die Studenten Glatting, Jürgen (N/5), Fischer, Günter (M/6) und Seeger, Lothar (I/4) gewählt.

Während die Wahlbeteiligung der Professoren sich mit 65,9 % um mehr als 8 % gegenüber der letzten Wahl verschlechterte, blieb die Be-

teiligung der sonstigen Mitarbeiter mit 68,5 % ziemlich stabil.

Die Wahlbeteiligung der Studenten ist wie bereits in den Vorjahren um einen weiteren Prozent-Punkt auf nunmehr 12,2 % gefallen.

In den jeweiligen **Fachbereichsräten** wurden in diesem Jahr lediglich die zwei studentischen Mitglieder für die Zeit vom 1. 3. 1986 bis zum 28. 2. 1987 gewählt. Die studentischen Vertreter sind:

Architektur: Hohnerlein, Friedrich (A/2), Keybe, Siegbert (A/2).

Bauingenieurwesen: Kuri, Norbert (B/1), Lang, Gerhard (B/7).

Baubetrieb: Mildnerberger, Josef (BB/5), Meiner, Sylvia (BB/3).

Elektr. Energietechnik: Freiburger, Eva (E/6), Gungl, Aribert (E/4).

Feinwerktechnik: Jüngling, Petra (F/4), Leithäuser, Friedemann (F/2).

Informatik: Mußnug, Klaus (I/4), Seeger, Lothar (I/4).

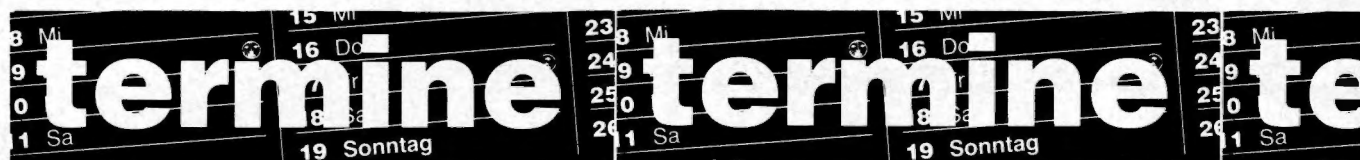
Maschinenbau: Schmidgruber, Gerd (M/4), Marquardt, Jochen (M/3).

Nachrichtentechnik: Schmidt, Peter (N/5), Berger, Joachim (N/4).

Vermessungswesen und Kartographie: Schlesinger, Heike (V/3); Berges, Ludger (K/8).

Wirtschaftsingenieurwesen: Bock, Robert (W/4), Greis, Ralf (W/4).

Wirtschaftsinformatik: Jaki, Hans-Georg (WI/2), Vogl, Jürgen (WI/1).



SEFEX-Seminare

Veranstalter:

Export-Akademie Baden-Württemberg
Seminar für Exportwirtschaft (SEFEX)
Fachhochschule Karlsruhe
Postfach 24 40
Moltkestraße 4
7500 Karlsruhe
Telefon (07 21) 1 69 - 3 33 / 3 26

Ort:

Fachhochschule Karlsruhe, Raum 301

Teilnehmerkreis:

Betriebliche Fach- und Führungskräfte

10. 03.-15. 03. 1986
20. / 21. 03. 1986

10. 04. 1986
11. 04. 1986

15. 04. 1986
17. 04. 1986

24. 04. 1986

29. 04. 1986
06. 05. 1986

13. 05. 1986

27. 05. 1986

05. 06. 1986
19. 06. 1986
24. 06.-26. 06. 1986

01. 07. 1986
10. 07. 1986
29. 09.-04. 10. 1986
06. 10.-08. 10. 1986
13. 10.-15. 10. 1986

English for International Business I

Vorbereitung und Abschluß von Know-how- und Lizenzverträgen

Internationale Ausschreibungen gewinnen

Effiziente Zusammenarbeit mit Consultingfirmen, Ingenieurbüros und Spezialberatern im Export

Joint Venture-Verträge vorbereiten und aushandeln

Erfolgreicher Umgang mit internationalen Entwicklungsbanken und der Weltbank

Fallstudien zur Inanspruchnahme der Exportförderung

Exportmarkt Kanada

Steuerliche Vor- und Nachteile von Betriebsstätten, Niederlassungen und Joint Ventures im Ausland

Informationsmanagement und Nutzung von Datenbanken im Export

Berücksichtigung von Risiken und Haftungsfragen im Exportvertrag

Exporthäuser aus Norddeutschland stellen sich vor

Anlagenexport kleinerer Unternehmen

Die Verringerung von Geldverkehrs- und Finanzierungsrisiken im Export

Export nach und über Frankreich

Exportmarkt Schweden

English for International Business I

English for International Business II

English for International Business III

Hochschultag 1986

Der diesjährige Hochschultag mit Hochschulfeyer findet am Freitag, dem 25. April 1986, um 15.00 Uhr in der Aula der Fachhochschule statt.

Den Festvortrag hält Prof. Dr. phil. nat. Gerhard Krüger, Universität Karlsruhe. Prof. Krüger war 1984/85 Präsident der Gesellschaft für Informatik. Das Thema des Vortrages lautet: „Wechselwirkung zwischen Informatik und Ingenieurwissenschaften in der Hochschulausbildung“.

STUDENTENZENTRUM ZÄHRINGERSTR. 10 E.V.

**Kennen
Sie schon**



Lesen Sie
mehr darüber
in der
nächsten Ausgabe



**ZÄHRINGERSTR. 10
7500 KARLSRUHE 1
TEL. 07 21 / 3 7 5 4 4 7**

**GESCHAFTSZEITEN: MO - FR 11.30 - 13.30 (WAHREND
DER VORLESUNGSPERIODE; IN FERIEN SIEHE AUSHANG!)
ODER SIE ERREICHEN UNS AUCH DONNERSTAGS AB 18.30**

PERSONALIEN

Neu eingetretene und ausgeschiedene Mitglieder der Fachhochschule Karlsruhe

Eingetreten

1. 9. 1985 Hecker, Thomas, Azubi;
Hermann, Thorsten, Azubi; Höfer,
Martin Azubi
16. 9. 1985 Kunz, Oliver, Azubi
1. 10. 1985 Prof. Dr. Meier-Hirmer,
Robert, NGV; Dipl.-Ing. (FH) Legler,
Thomas, F
1. 12. 1985 Dipl.-Ing. (FH) Mai, Nor-
bert, E; Merker, Monika, Verw.-Ang.
1. 1. 1986 Jäger, Ingrid, Verw.-Ang.,
BPS
16. 1. 1986 Dipl.-Ing. (FH) Echle,
Rainer, B

Ausgeschieden

14. 7. 1985 Dipl.-Ing. (FH) Knoll,
Wolfgang, DIN-Prüfstelle
23. 7. 1985 Kretschmer, Michael,
Azubi; Pistor, Dieter, Azubi
30. 9. 1985 Rühl, Elfriede, Verw.-
Ang., BPS; Dipl.-Ing. (FH) Winkler,
Renate, E
15. 10. 1985 Dipl.-Ing. (FH) Junker,
Raimund, B; Röhl, Peter, DFG For-
schungsvorhaben
30. 11. 1985 Dipl.-Ing. (FH) Strang-
Wolf, Martin, B

31. 12. 1985 Dipl.-Ing. (FH) Revfi,
Kurt, W
29. 1. 1986 Stäger, Frank, Azubi;
Kunze, Klaus-Dieter, Azubi

25jähriges Dienstjubiläum

31. 8. 1985 Prof. Meyer, Klaus, N;
Ing. grad. Koukolitschek, Karl, NGF
31. 12. 1985 Prof. Dr. Köppel, Die-
ter, E; Prof. Schmitt, Egon, A

40jähriges Dienstjubiläum

21. 10. 1985 Prof. Merkert, Eugen,
E

Geburtstage

Prof. Wolfgang Kurz, 12. 1. 86,
60 Jahre
Ing. Theo Grein, 23. 1. 86, 65 Jahre
Prof. Dr. Melchior Heintz, 29. 1. 86,
75 Jahre
Otto Gamer, 2. 2. 86, 65 Jahre
Irmgard Junghans, 6. 2. 86,
60 Jahre
Dipl.-Ing. Fritz Langenbach, 6. 2.
86, 80 Jahre
Prof. Dr. Gerhard Barth, 16. 2. 86,
60 Jahre

Hilde Grether, 21. 2. 86, 65 Jahre
Prof. Eberhard Gröschel, 1. 3. 86,
60 Jahre
Ing. Herbert Kirn, 17. 3. 86,
65 Jahre
Egon Kastner, 27. 3. 86, 65 Jahre
Prof. Kurt Haberer, 28. 3. 86,
75 Jahre
Walter Wäldele, 3. 4. 86, 65 Jahre
Prof. Dipl.-Ing. Johann Danzer, 23.
4. 86, 75 Jahre
Ursula Rexin, 9. 5. 86, 65 Jahre
Prof. Dr. Heinrich Heinzerling, 29.
6., 75 Jahre
Fritz Eichler, Dir. i. R., 10. 7. 86,
89 Jahre
Prof. Dr. Hans Wagner, 21. 8. 86,
60 Jahre
Prof. Dipl.-Ing. Hubert Reichert,
6. 9. 86, 65 Jahre

Verstorben

Batz Klemens, FB B, Student
Dannenmaier Gerald, FB M, Stu-
dent
Panther Ingo, FB I, Student

Prof. Hans-Gerhard Gatermann tritt in den vorzeitigen Ruhestand

Mit Ablauf des Monats Februar 1986 tritt Herr Prof. Gatermann aus gesundheitlichen Gründen in den vorzeitigen Ruhestand. Herr Gatermann studierte an der TH Darmstadt, Fachrichtung: Regelungstechnik und technische Elektronik.

Nach seiner Diplomhauptprüfung 1961 arbeitete Herr Gatermann im AEG-Forschungsinstitut Berlin-Reinickendorf und kam 1962 als Entwicklungsingenieur zur AEG Selingenstadt, wo er 1965 Laborleiter und ab 1967 als Systemingenieur direkt der Entwicklungsleitung unterstellt wurde. Seit 1968 lehrte Herr Gatermann im Fachbereich Nachrichtentechnik Elektronische Meßtechnik und Systemtechnik.

Seine wissenschaftlichen Ergebnisse faßte er mit seinem Kollegen

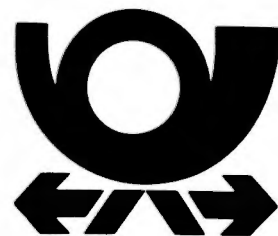
Prof. Gerd M. Danner in dem Buch „Methodischer Entwurf digitaler Funktionsgruppen, Geräte und Anlagen“, Oldenbourg-Verlag, zusammen. Einer Vielzahl von Studenten vermittelte er sein Wissen und seine Erfahrungen. Seine Vorlesungen und Übungen fanden stets guten Anklang bei den Studenten und wurden gerne besucht.

Als stets interessierter Diskussionspartner wurde Herr Gatermann von allen Kollegen sehr geschätzt. Er hatte Anteil an allen Fragen des Fachbereichs, insbesondere aber an Fragen, die den Stand der Dozenten im Hause und der Öffentlichkeit betrafen. Alle Kollegen und Mitarbeiter des Fachbereichs wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg im Ruhestand alles Gute.

hdm



**Die Deutsche Bundespost.
Viele Möglichkeiten
für gute Leute.**



**Angebot
zu einem Aufstieg in einem
krisensfesten, erfolgreichen
Unternehmen**

DIPLOM- INGENIEURE UND DIPLOM- INGENIEURINNEN DER FACHHOCHSCHULEN

Ihre Fachrichtung

Gemeint sind alle Diplom-Ingenieure und die entsprechenden Fachhochschul-Absolventen der Fachrichtung Elektrotechnik (Fachbereiche: Nachrichtentechnik, Allgemeine Elektrotechnik, Hochfrequenztechnik, Elektronik und Regelungstechnik, Physikalische Technik). Zusätzliche praktische Berufserfahrung ist uns willkommen.

Ihre Chance

Als größter Arbeitgeber der Bundesrepublik ist die Deutsche Bundespost heute in eine Größenordnung hineingewachsen, die hohe Anforderungen an das Management und an das technische Niveau stellt. Diplom-Ingenieuren, die als Beamte bzw. Beamtinnen in die Laufbahn des gehobenen fernmeldetechnischen Dienstes eintreten, eröffnen sich nach einem Vorbereitungsdienst hier interessante Perspektiven. Denn sie sind bei den Ämtern des Fernmeldewesens ua. im Betriebs- und Meßdienst, als Bezirksbauführer, Planer, Kundenberater, Prüf- und Abnahmebeamter tätig. Und stehen auch als

Dienststellen- oder Abteilungsleiter später an entscheidender Stelle. Bei den Oberpostdirektionen oder beim Fernmeldetechnischen Zentralamt wirken sie bei der Lösung betrieblicher und technischer Probleme mit. Dabei sollen sie keineswegs nur "Techniker" sein, sondern müssen ebenso gut in der Verwaltungspraxis bestehen und als Führungskraft in der Lage sein, Menschen anzuleiten und einzusetzen.

Ihre Bewerbung

Falls Sie noch ein bißchen mehr wissen möchten über die Einstellungsbedingungen, die Möglichkeiten der fachlichen Weiterbildung usw.: Rufen Sie einfach Herrn Löffler bei der Oberpostdirektion Karlsruhe an, Telefon (0 63 21) 8 73 56. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Oberpostdirektion Karlsruhe, Referat 35, Postfach 70 00, 7500 Karlsruhe 1.

IHRE POST.

Mit Michelin kommen Sie weiter

Michelin, der dynamische Reifenkonzern, richtungsweisend in der Reifentechnologie. In Europa ist Michelin mit Abstand Marktführer, jedes dritte Kraftfahrzeug in Deutschland fährt auf Michelin.

Diese Erfolge werden mitgetragen von qualifizierten Mitarbeitern.

Zur permanenten Weiterentwicklung suchen wir junge, engagierte

Betriebs-Organisatoren

Ihre Aufgabe ist es, Organisationsstudien zu erstellen mit dem Ziel, wirtschaftliche Abläufe und eine menschengerechte Arbeitsgestaltung zu erreichen. Auf der Basis dieser Studien obliegt Ihnen die Beratung der Abteilungs- bzw. Betriebsleitung. Darüber hinaus begleiten Sie die von Ihnen konzipierten Verbesserungen bis zur Realisierung.

Projekt-Ingenieure

Das Aufgabengebiet umfaßt die Planung, Konstruktion und Inbetriebnahme von Neuinstallationen sowie die betriebstechnische Betreuung, Modernisierung und Erweiterung vorhandener Produktionsanlagen.

- Für diese Aufgaben benötigen wir

DIPLOM-INGENIEURE (FH) der Fachrichtungen

- Maschinenbau
- Elektrotechnik
- Wirtschafts-Ing.-Wesen

Hierfür wären einige Jahre Ingenieur-Erfahrung von Vorteil, jedoch bieten wir auch Berufsanfängern eine gute Einstiegsmöglichkeit.

- Wir bieten – eine gründliche Einarbeitung und Ausbildung in bezug auf die firmenspezifischen Gegebenheiten
 - interessante Entwicklungsmöglichkeiten
 - die Vorteile eines großen Unternehmens

Unsere Werke befinden sich in Karlsruhe, Bad Kreuznach, Homburg/Saar, Hallstadt bei Bamberg und Trier.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Michelin Reifenwerke KGaA

Kennziffer SPM/T 8601, Vogesenstraße 4, 7500 Karlsruhe 21



Reifentechnik
ohne Kompromisse



MICHELIN